

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)**

37 (7.2.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-738984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-738984)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 196, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 A, sonstige 20 A. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 6, Filiale Langestr. 20, J. Böttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 6, H. Wilsch, Oldsb., D. Sandstedt, Zornhagen, u. sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 37.

Oldenburg, Freitag, 7. Februar 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist letzte Nacht 1 Uhr gestorben.

Der Rücktritt des Reichschatzsekretärs soll nunmehr erfolgt sein.

Nachrichten über eine Zurückziehung der Polenborlage werden energisch dementiert.

Dr. Barth und v. Gerlach sind aus dem geschäftsführenden Ausschuss der Freijüngigen Vereinigung ausgetreten, wollen aber in der Partei bleiben.

Zu der vom 10. bis 14. stattfindenden 36. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats hat Herzog Johann Albrecht sein Erscheinen in Aussicht gestellt. An dem Festessen am 13. haben der Reichszanzler Fürst Bülow, der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, Finanzminister Fehr v. Rheintaben, Landwirtschaftsminister v. Arnim und Staatssekretär Dernburg ihre Teilnahme zugesagt.

In der sächsischen Kammer erklärte sich Finanzminister Dr. Hüger gegen die Veredelung der Matrikularbeiträge und die Ueberlassung direkter Steuern an das Reich.

Das Minerschiff „Hessen“ ist bei Cuxhaven aufgelaufen.

Infolge Verschlimmerung der Lage in Marokko beschloß die französische Regierung, ein Armeekorps Kolonialtruppen auf Kriegsfuß zu setzen.

Die portugiesischen Königsmörder sind sämtlich entkommen.

König Manuel von Portugal hat die Beschränkung der Pressefreiheit aufgehoben, sowie eine Verfügung, die die Vollmacht des Untersuchungsrichters dem Angeklagten gegenüber unbeschränkt erweiterte. Der König soll den Ministern seine Absicht ausgesprochen haben, der Verfassung unerschütterlich treu zu bleiben und niemals auf die Diktatur zurückzugreifen. Der König hat ferner auf die von Franco verfügte Erhöhung der Spanage verzichtet.

Der Dumausschuß hat das Flottenprogramm der russischen Regierung fast einstimmig verworfen.

Fürst Bülow und seine Gegner.

In der „Mösch. Allg. Ztg.“ lesen wir folgende zutreffende Schilderung der Gegner des leitenden Staatsmannes:

In einem Wiener Blatte wurden neulich die „Meider und Ergeißlinge“ an den Pranger gestellt, die dem Führen von Verhrenthal das Leben sauer machen. Es wurde von den Gerüchten gesprochen, die gegen die Stellung des Ministers ausgeprengt werden, wie man Schiffe aus dem Winterhafen abfeuert. Es ist unseres Wissens das erste Mal seit der Uebernahme des Ministeriums des Außenwesens, daß man den Führen v. Verhrenthal gegen die schleichende Intrigue öffentlich in Schutz nehmen muß. Es wird nicht das letzte Mal sein. Der Freiherr v. Verhrenthal ist ja noch jung im Amte. Und ihm wird die melancholische Erfahrung nicht erspart bleiben, daß die größere Hälfte seiner Mühen in der ständigen Abwehr dieser elendesten Klage des politischen Lebens besteht wird. Wir wissen in Deutschland davon ein Lied zu singen. Das erwähnte Wiener Blatt ist nämlich im Irrtum, wenn es die Verfassung der ersten Politik durch das lästige Kämpfspiel für eine österreiche Spezialität ansieht. Auch bei uns ist die Politik mit dieser Mißereisung genug befaßt. Sie beansprucht zu ihrer Ueberwindung ein so erhebliches Maß von Nervenkraft, daß nur ungewöhnlich elastische und kräftige Naturen eine längere Reihe von Jahren auf leitenden Posten aushalten. Der Freiherr v. Verhrenthal braucht nur auf den Fürsten Bülow zu blicken, um das typische Bild eines in jahrzehntelangen Kämpfe mit der Feinen und großen Intrigue gewissermaßen innum gewordenen, „gehaltemen“ Staatsmannes vor sich zu haben. Fürst Bülow war seinerzeit einer der beliebtesten Vorkämpfer. Jetzt darf er mit Stolz von sich sagen, eine der im Auslande meist angeführten politischen Persönlichkeiten zu sein. Zehn Jahre leitender diplomatischer Tätigkeit hinterlassen tiefe Spuren, schaffen notwendig mehr Feinde als Freunde. Wie mancher Eitelkeit wurde in dieser Zeit eine

brennende Wunde geschlagen, wie mancher Plan zerstört, wie mancher Gegner mitgeteilt! Es häuft sich gegen jeden Staatsmann im Laufe einer längeren Amtstätigkeit eine Menge Giftstoff an. Schon das Gewicht der Autorität, die sich aus seiner längeren Erfahrung, seiner Kenntnis der Personen und internationalen Zusammenhänge ergibt, wird nicht überall gern ertragen. Sein Name bedeutet heute bereits eine Tradition, die dem Deutschen Reich ebenso nützlich, wie unseren Gegnern unbequem ist. Es kommt hinzu, daß die Feindschaft gegen die Nachstellung unseres Reiches sich naturgemäß in Angriffen auf die vorerwähnten Träger unserer Politik entläßt. Daher die nimmermüde Hegearbeit gegen den Kaiser, daher die ständige Befehdung des Reichszanzlers in der auswärtigen Presse. Jedoch wird man nicht das berechtigte Interesse unserer Gegner im Auslande verkennen, wenn sie einen ihnen unbequemen Staatsmann mit allen Mitteln zu schwächen und zu beseitigen suchen, sei es auch auf dem Wege der Intrigue und der Verleumdung.

Im Inlande hat man nicht die gleiche Entschuldigung. Keine Staatsraison rechtfertigt hier die Abweichung von den Regeln des christlichen politischen Kampfes. Gewiß bringt es auch im inneren Staatsleben der Gang der Dinge mit sich, daß in der verhältnismäßig langen Zeitperiode, welche die Kanzlerarbeit des Fürsten Bülow umfaßt, persönliche Begehrlichkeiten auf allen Gebieten sich unterdrückt fühlen und zum Vorschein drängen. Es ist eine harte Prüfung für manden Ehrgeiz, die besten Jahre des Lebens verlernen zu sehen, während den einen Glanz und Verdienst von Stufe zu Stufe hebt. Wir sind jetzt zweifellos an dem Punkte angelangt, wo die persönliche Stellung des Reichszanzlers, die lange Dauer seiner Amtsführung als eine so schwere Beeinträchtigung des Machtanspruches der noch nicht zu Worte gekommenen, der beiteile Geschehen, der Entwürfen, der Geschehen empfinden wird, daß sich ein stillschweigendes Zusammenwirken der ihm feindlichen Elemente ergibt. Man sieht es in der Presse, man bemerkt es in den Parlamenten, man beobachtet die auffällige Geschehnisse der „Geschmollenen“, von denen die „Schleifige Ztg.“ kürzlich eine hübsche Federzeichnung gab, und man spürt auch das Wirken jener Geschicklichen, die stets intrigieren, wenig reden und niemals schreiben. Man sieht eine ganze Partei angepöndelt auf den Augenlidern lauern, wo es ihr gleich kommt Maulwurf von Moisanen bergwärts sein wird, ihren coup de pied anzubringen, und sollte es noch sieben Jahre dauern. Gegenüber dieser stillen Manie, die doch nicht die kleinste Gelegenheit zur Ausschöpfung der Position des Reichszanzlers sich entgehen läßt, die beharrlich eine Mine nach der andern legt, um das Vertrauensverhältnis zwischen Kaiser und Kanzler zu sprengen, wirkt die ruppige Brutalität der Sozialdemokratie beinahe erstickend. Hiesigleichen findet sie aber, wenn nicht in der Wirkung, so doch im Willen, an jener zielbewußten Wölsche, die sich ausdauernd ohne Befriedigung geliebtem Machtgötze bei jeder politischen Gruppe herausgebildet hat, die neuerdings den „Sozial-liberalismus“ auf ihre Fährten geschrieben hat. Alle diese Elemente arbeiten sich in die Hand, um den Fürsten Bülow endlich vom Stuhle zu stoßen. Für wen sie arbeiten, vermöchte kaum einer von diesen Leuten zu sagen. Darin liegt gerade das Verführerische der Situation, daß man etwas Gegebenes und Erprobtes zerstören will, ohne zu wissen, was an seine Stelle zu setzen wäre, und selbstverständlich auch ohne die Macht dazu. So fliegt, nachdem die gemeinliche Verleumdung verfehlt hat, bald hier, bald da ein unfühiges Gerücht auf, jedes darauf berechnet, den Fürsten Bülow beim Kaiser zu verdrängen, seine Mitarbeiter gegen ihn aufzuheben, die parlamentarische Situation zu verwirren oder ganz allgemein seinen Ruf zu schädigen. Endlich wird er doch einmal mißreben werden, endlich wird doch auch dieser Kluge und Glückliche seine schwache Stunde haben. Noch hat er seinen Meidern immer gegenübergefunden, wie der Dänenprinz den Rosenkrantz und Wildenferm an Schlußes jener unsterblichen Systemjense: Ihr könnt mich wohl verstimmen, aber nicht auf mir spielen!

Dem Führen v. Verhrenthal jedoch mag es ein Trost sein, zu sehen, was Gewöhnung und Temperament vermögen: Fürst Bülow geht den dortigen Weg aller erfolgreichen Staatsmänner, er geht ihn aber mit Gelassenheit und Gleichmut.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Süd und Nord.

Meinungsverschiedenheiten innerhalb der freijüngigen Fraktionsgemeinschaft sind an der Tagesordnung. Sie werden natürlich nicht in der Öffentlichkeit ausgetragen, wie das ja auch nicht bei anderen Parteiverbänden der Fall ist, z. B. beim Zentrum, das mande Differenz im verheimlichten Fraktionszimmer beilegen muß. Die in der Gemeinschaft der Linksliberalen führende Freijüngige Volkspartei erachtete es für angemessen, das Trennende zwischen Libera-

lismus und Konserbativismus zunächst zurückzustellen. Jedenfalls sind die preußischen Mitglieder dieser Partei für die „Veröhnungstaktik“ eingenommen. Die süddeutschen denken kritischer, auch über die Haltung der Linksliberalen gegenüber der Regierung. Deshalb waren die scharfen Reden des Bayern Dr. Müller-Meinungen und des Württembergers Kaufmann an die Adresse der Militärverwaltung nicht ganz nach dem Geschmack der preußischen Volksparteiler. Die Abg. Dr. Mugdan und Eckhoff konnten nicht umhin, am Schluß der getrigen Reichstagsitzung den beiden Süddeutschen launliche Vorhaltungen zu machen, die diese jedoch in aller Freundschaft ablehnten. Tatsächlich erscheint der Standpunkt der Süddeutschen wohl begreiflich. „Wir laufen niemandem nach!“ hat Bismarck einmal gesagt, und die Demokraten von jenseits der Mainlinie halten sich an diese Marschroute, auch als Glieder der Volksgemeinschaft. Tatsächlich ist bei den Konserbativen die Neigung zur Vlochflucht in der Abnahme begriffen. Sie verschließen sich nicht der Erkenntnis, daß sie an der Seite der Liberalen politisch größeres Schwergewicht haben, als in der Bundesgenossenschaft mit dem Zentrum. Damals fragte die Regierung immer nur: „Was wird das Zentrum dazu sagen?“, die Bereitwilligkeit der Konserbativen, der Regierung an die Hand zu gehen, wurde sozulagen als „selbstverständlich vorausgesetzt. Jetzt sehen die Männer von der Rechten, daß die Regierung in jedem einzelnen Falle ihre Wünsche in Rücksicht zu ziehen gezwungen ist und tatsächlich in Rücksicht zieht. Sie würden also ihre Position verschlechtern, wenn sie aus der Vlochflucht abzuweichen. Was wurde, daß die Volksparteiler aus Süddeutschland keine Luft verpirschen, ein übriges so tun zur Verbesserung der konserbativen Interessen durch Selbstbezeichnung in der Geltendmachung liberaler Grundätze. Das Lob, das die „Arbeitsztg.“ den preußischen Volksparteilern in gemeinsamen Beiträgen spendet, ist denn doch eine allzu unzureichende Gegenleistung.

Zwei Austrittserklärungen.

Dr. Barth und Herr v. Gerlach sind etwaigert sie „zur Ordnung“ rufenden Beschüssen von seiten der freijüngigen Fraktionsgemeinschaft darüber zuvorgekommen, daß sie ihren Austritt aus dem geschäftsführenden Ausschuss des liberalen Volksvereins erklärten. Herr Dr. Barth drückt in seinem Brief an den Abg. Schrader den Wunsch aus, freien Raum für eine offene, scharfe Kritik auch innerhalb der eigenen Partei zu erlangen; er spricht ferner von den „Bemühungen eines beträchtlichen Teils der Fraktionsgemeinschaft, eine freimütige Kritik an den politischen Handlungen der eigenen Partei einzuführen.“ Das sind ziemlich bittere Vorwürfe, die einerseits Herr Dr. Barth des Näheren zu begründen hat, und zu denen andererseits die Fraktionsgemeinschaft wird Stellung nehmen müssen. Die Kritik, auch die scharfe Kritik, gehört im politischen Leben nicht nur zu den berechtigten, sondern zu den gebotenen Mitteln. Man kann von aktiven Politikern nicht verlangen, daß sie in der Stille ihren im Parlament sitzenden Kollegen auseinandersetzen, warum sie dies und jenes nicht billigen, im Besonderen die Haltung eines Teils der Freijüngigen nach der Wahrscheinerklärung des Fürsten Bülow. Erstens würde durch eine solche vertrauliche Aussprache nur selten eine Veränderung der Auffassung herbeigeführt werden, zweitens erweckt auch in diesem Falle der Anschein des Schweigens vor der Öffentlichkeit den Anschein der Zustimmung. Daß die Grenzen einer sachlichen Kritik nicht hier und da von Herrn Dr. Barth wie von Herrn v. Gerlach in ihnen an die Öffentlichkeit gelangten Auslassungen überschritten worden sind, werden die Herren selbst kaum behaupten. Es ist von ihnen ein etwas reichliches Maß von Spott über den Vlod und die freijüngigen Vlodfreunde ausgegossen worden. Mit dem Erfolg, daß vielfach Beschlüssen stattanden und den Beschluß sagten, die freijüngigen Fraktionen um eine erhabeneren Betonung der Wahrscheinerklärung und anderer liberaler Forderungen zu ersuchen. Man kann nicht gut scharf und freimütig reden, ohne niemanden auch nur die Haut zu rügen. Das hätte gelassen ertragen oder mit der Waffe besserer Gründe erwidert werden sollen.

Das Schreien an den Abg. Schrader, in dem Herr Dr. Barth seinen Austritt aus dem geschäftsführenden Ausschuss unter dem 5. Februar mitteilt, hat folgenden Wortlaut:

Als wir am 13. Januar zu einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses zusammentraten, um die Konsequenzen der Haltung unserer Parteifreunde in preußischen Abgeordnetenhaus gegenüber der Bülowischen Wahrscheinerklärung zu erörtern, habe ich kein Wohl daraus gemacht, daß mir eine scharfe, offene Kritik auch innerhalb der eigenen Partei unerlässlich ersehe, um ein weiteres Abstrichen auf der durch die konserbativ-liberale Paarung recht glatt gewordenen Bahn nach rechts — wenn irgend möglich — anzuhalten. Um für eine solche Kritik freien Raum zu haben, erkläre ich meinen Austritt aus dem geschäftsführenden Ausschuss. Nur der lebhafteste Wunsch meiner Kollegen im geschäftsführenden Ausschuss, den Schritt nicht zu tun, bevor nicht die Fraktionsgemeinschaft des Reichstages Gelegenheit gehabt habe, erneut Stellung zu der sogenannten Bülowischen Vlodpolitik zu nehmen, bestimmte mich, von meiner Absicht einstweilen zurück-

zutreten. Die Haltung der Fraktionsgemeinschaft am 22. Januar im Reichstage, die es Ihnen unmöglich machte, den Beschluß unseres erweiterten Vorstandes vom 19. Januar auszuführen, und die Bemühungen eines beträchtlichen Teils dieser Gemeinschaft, eine freimütige Kritik an den politischen Handlungen der eigenen Partei einzuführen, haben mich erneut zu der Ueberzeugung gebracht, daß es der demokratischen Sache, welcher zu dienen ich beehrt bin, förderlich ist, wenn ich durch Ausschiden aus dem Geschäftsjahre den Ausbruch jener Mächtigkeiten entziehen bin, die ich bisher in dieser Stellung glauben nehmen zu sollen. Ich bitte, danach die Erklärung meines Austritts aus dem Geschäftsjahre in Aussicht zu nehmen als eine definitive Ansehens zu wollen. Meine sonstigen Beziehungen zum Liberalen Wahlverein bleiben von dieser Erklärung unberührt."

Nach Herr v. Gerlach hat mit einer ähnlichen Begründung seinen Austritt angezeigt.

Prinz Eitel Friedrich in Paris.

Prinz Eitel Friedrich traf gestern mit dem Generaloberst von Sinsowitsch, dem früheren Militärattaché Herrn v. Senen und den Herren seines Hofstaates auf dem Nordbahnhof in Paris ein, wo er von dem deutschen Botschafter empfangen wurde. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und Frühstück auf der deutschen Botschaft reiste der Prinz mittags mit dem Südbahn nach Lissabon weiter. In dem gleichen Zuge befanden sich der Fürst von Hohenzollern und die sächsischen Sondergesandtschaften.

Rob als Schatzkammer.

In der Region von Namern, deren Träger als Nachfolger des Herrn von Stengel — wenn er einmal geht — in der Presse präsentiert worden sind, ist vor einigen Tagen auch der des früheren Landwirtschaftsministers und noch früheren Staatssekretärs des Reichspostamts, des Herrn v. Roddielski, auf der Bildtafel erschienen. — Rob als Schatzkammer, das ist ein Einfall, der früher nur am 1. April möglich gewesen wäre. Für die Unschicklichkeit unserer politischen Verhältnisse kennzeichnend ist es, daß jetzt auch das Unmögliche für möglich gehalten worden ist und die Nachricht von der voraussichtlichen Ernennung des unfreiwillig freiwillig aus dem Amte geschiedenen, übrigens sehr verdienstvollen Ministers v. Roddielski zum Reichsschatzsekretär zu vielfach Glauben gefunden hat.

Der Nachricht lag wirklich ein Scherz zugrunde und seine Entstehungsgeschichte ist sehr harmlos: Seit da vor einigen Tagen ein früherer Reichstagsabgeordneter im Hoyer des Reichstages in eifrigem Gespräch mit einigen Parteifreunden. Einige Abgeordnete einer andern Partei begrüßen den alten Bekannten und fragen ihn lachend, ob er gekommen sei, um sich an der allgemeinen Sitzung nach dem neuen Schatzkammer zu beteiligen. „Wissen Sie denn noch nicht, daß der idion gefunden ist?“ lautet die redende Antwort. — „So? Wer denn?“ — „Sollten Sie wirklich noch nicht an Roddielski gedacht haben, den Mann, der alles kann?“ — „Ja, das wäre eine großartige Akquisition, die uns noch retten könnte. Nun kann noch alles gut werden.“ Lachend trennt man sich, und wenige Stunden darauf wird in vollem Ernst die Nachricht verbreitet, daß Herr v. Roddielski Reichsschatzsekretär werden dürfte. Sie wird verbreitet und wird wirklich hier und dort für Ernst gehalten.

Das Vorwissen erinnert an einen Witz des „Simplissimus“, der offiziell demeritieren werden mußte. Vor mehreren Jahren brachte der „Simplissimus“ ein großes Bild mit der Unterschrift: Wie Wilhelm I. wollte auch Wilhelm II. einen Molke als Generalstabschef haben. Der für diesen Posten ausgetragene Molke II. habe aber abgelehnt mit dem Bemerkten, daß seine Fähigkeiten doch nicht heranreichten an das Genie des berühmten „Schlachtendenners“. Viele Bedenken aber habe der Kaiser beschuldigt mit der Erklärung: „Das höchste Friebeisarbeit werden Sie ihn leisten können, und im Kriege bin ich ja doch mein eigener Generalstabschef.“ Als Scherz war diese Antwort nicht übel, und der Kaiser dürfte selbst herzlich darüber gelacht haben. Nicht lange darauf wurde wirklich ein Molke Chef des Großen Generalstabes, und nun geschah das kaum Glaubliche: der alte „Simplissimus“-Scherz wurde wieder hervorgeholt und für Wahrheit gehalten, so daß schließlich sogar die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziell veranlaßt wurde, zu erklären, daß an der Nachricht kein wahres Wort sei.

Wir sind mehrere Jahrzehnte lang allmählich an Uebertragungen aller Art gewöhnt worden, so daß jetzt selbst der Witz als Ernst genommen werden ist.

Der „V.-M.“ teilt übrigens mit, eine amtliche Bekanntmachung des Reichs im Reichsschatzamt werde in kurzer Zeit erfolgen.

Eine vernachlässigte Schulart.

Für die Mittelschulen in Preußen sollen demnächst neue Lehrpläne aufgestellt, die Schulen zunächst einheitlich gestaltet werden. Die längst erfolgte Neuorganisation des preussischen Kultusministeriums Dr. Holle über die Zweckmäßigkeit der Vernehmung der Mittelschulen deutete auf die größere Berücksichtigung dieser Schulen hin. Die Mittelschule, die eine gebiegene, für das Erwerbsleben durchaus brauchbare Schulbildung bietet, freilich ohne die einjährigen-Berechtigung zu vermitteln, ist seit einem Jahrzehnt etwa in Preußen in den Hintergrund gedrängt worden. Zahlreiche Städte- und Vorortsgemeinden sind befreit gewesen, alle Arten von höheren Schulen und außerdem Realschulen, die mit der Erteilung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst ihre Lehrkurse abschließen, zu begründen. Viele Schüler haben das Ziel nicht erreicht, sie sind mit einer unzureichenden Halb- bildung ins Leben hinausgetreten, und die Eltern mühten erfolglos nach inberachtliche Unterrichtskosten aufbringen, was für sie in der erwarteten Erwerbsverhältnisse mit fühlbaren Opfern verknüpft war. Es würde für den gesamten Zukunft des sozialen Lebens vorteilhaft sein, wenn die Mittelschule wieder zu ihrem Rechte käme, zumal wichtige Fähigkeiten besonders für den Unterricht an dieser Schule herangebildet sind.

Großherzog und Presse.

Auf dem letzten parlamentarischen Abend in Darmstadt zog der Großherzog auch den Redakteur Max Streese in ein längeres Gespräch. Streese veröffentlichte diese Unterredung in der „Rheinischen Presse“, aus der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

„Ich hatte mein Stimmungsbild über den Abend schon vollendet und in Satz gegeben. Die Druckerei hatte mit einer Wirtinabzug gefandt, den ich in der Wandelhalle schnell überflog. Das sah ich der zufällig vorübergehende Großherzog, und sofort trat er auf mich zu mit

der Frage: „Sie haben doch nicht etwa einen Wirtinabzug des Verichts über den heutigen Abend?“ — „In dienen, königliche Hoheit, der ist bereits gefest und wird in einer Stunde gedruckt sein.“ — „Das ist ja tollhaft, zeigen Sie doch einmal her.“ Mit diesen Worten nahm mich der Großherzog meinen noch feuchten Wirtinabzug aus der Hand, um ihn aufmerksam durchzulesen und selbst mehrere Unrichtigkeiten zu korrigieren. Eine Bemerkung des nun hinstretenden Präsidenten Saas, daß ich das (er meinte, die Korrektur dem Großherzog vorzulegen) nur immer so machen sollte, dann würden meine Berichte sicher immer richtig sein, veranlaßte den Großherzog, mir seine Stellung gegenüber der Presse eingehend darzulegen. Er tat das mit dem besonderen Wunsche, es „allen meinen Herren Kollegen auch zu sagen“, in etwa folgenden Worten: „Den Rat möchte ich Ihnen überhaupt geben: Wenn Sie etwas wissen wollen, was mich oder Fragen meines Hofes betrifft, gehen Sie immer direkt an die erste Stelle. Ich habe meinem Hofmarschall strenge Anweisung gegeben, Ihnen, wenn Sie sich direkt an ihn wenden, auf jede Frage rüchhaltlos richtige und ausführliche Auskunft zu geben. Sie werden stets am besten und schnellsten unterrichtet sein, wenn Sie sich direkt an die erste Stelle wenden, die überhaupt die beste Quelle für Sie sein sollte. Und wenn der Diener wirklich einmal abhellen sollte, Sie dem Hofmarschall oder dem Adjutanten zu melden, so gehen Sie, bitte, unter Berücksichtigung auf mich einfach an ihm vorbei direkt zum Hofmarschall und stellen dem das vor.“

Ohne Zweifel liegt der Großherzog von Hessen auch die wichtigsten Blätter seines Landes.

Der Kampf der weißen und roten Rosen.

In Hannover stand eine jugendliche Arbeiterin vor der dortigen Strafkammer unter der schweren Anklage des Meineids. Sie war in einem Prozeß gegen eine Frau, die auf einem Kirchhofe Rosen abgestrichelt hatte, als Zeugin vernommen worden. Sie behauptet, die diebstahlige Frau habe rote Rosen abgestrichelt. Andere Personen behaupteten, auch eie Rosen im Besitze der Diebin gesehen zu haben. Dieser „Klassende Widerpruch“ in den Zeugnisaussagen machte den Staatsanwalt stutzig, er witterte hinter der abweichenden Beschreibung der Rosenfarbe einen ganz kompletten Meineid. Da sich aus zweier Zeugen Mund die Wahrheit kund tat, so mußte die Weiße-Rosenpartei, die in der Mehrzahl war, die Wahrheit geschworen haben. Und das Verhängnis über das Mädchen, das nur rote Rosen gesehen haben wollte, brach herein. Der Staatsanwalt brachte wirklich die Anklage auf Meineid fertig. Fünf gelehrte Richter mußten sich in stundenlanger Verhandlung mit der Klärung des wichtigen „Arbeitsstandes“ beschäftigen, und friedliche Bürger mußten sich vor dem hohen Gerichtshof von den feindseligen Parteien über ihre Wissenschaft von den roten und weißen Rosen examinieren lassen. Wer da weiß, wie oft Zeugen einer Sinnestäuschung unterliegen, und wie oft schon Zeugen gerade in der Angabe der Farbe eines Gegenstandes subjektiv durchaus Falsches behaupten haben, weil ihnen eben der Gegenstand anders im Gedächtnis haften blieb, als er in Wirklichkeit war — der wird geradezu mit Entsetzen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft vernehmen. Denn auf Meineid steht Zuchthaus, und wehe dem Zeugen, der sich bei einer so wichtigen Begebenheit, wie der eines kleinen Rosen-diebstahls, nach Wochen oder vielmehr gar nach Monaten nicht mehr erinnern kann, ob die verhängnisvollen Rosen weiß oder rot gezeichnet waren. Aber noch sind diese Tage der Rosen, die der Staatsanwaltschaft die blühende Zeit der Bagatellprozeße befeuern, nicht auch für die Gerichte angebrochen. Das Gericht sprach die Angeklagte frei. Von Rechtswegen...

Ausland.

Der heilige Krieg in Marokko.

Die schwere Niederlage, welche die Franzosen in Marokko erlitten haben sollen, ist nicht mehr zu leugnen. Es gibt sehr zu denken, daß nunmehr fast sämtlich zugefanden wird, die Regierung habe „im Hinblick auf die Lage in Marokko“ für alle Fälle Befehl gegeben, die Mobilisierung des Kolonialarmeekorps vorzubereiten.

Dieses Armeekorps, dessen Oberbefehl General Archinard hat, besteht aus drei Divisionen, von denen die erste in Paris, die zweite in Toulon und die dritte in Brest steht. Es umfaßt 12 Regimenter zu drei Bataillonen und repräsentiert also eine recht bedeutende Truppenmacht, deren Entsendung nach Marokko den Franzosen jedenfalls ein schönes Stück Geld kosten und die französischen Kammern hart antommen würde.

Unberührende Kräfteanstrengungen wird Frankreich freilich, wenn sich die erste Niederlage des Generals d'Amade im vollen Umfang bestätigen sollte, auch wohl machen müssen, falls es nicht seine ganze bisherige Marokkopolitik preisgeben will, denn Mulay Hafid wird angesichts seiner Erfolge immer kühner. So ließ er jetzt in der Hauptwohne in Fez einen Brief verlesen, in dem es unter anderem heißt: „Ert wenn der heilige Krieg beendet ist und kein lebender Christ mehr in Marokko weilt, werde ich nach Fez kommen. Bis dahin sende ich Mulay Hafid mit einer starken Armee als meinen Vertreter dorthin.“

Man wird übrigens den Franzosen seitens der anderen Großmächte wohl kaum erste Schwierigkeiten machen, wenn sie mehr Truppen nach Marokko senden wollen, und Deutschland dürfte in der Hinsicht ebenfalls nicht unerwünscht sein. Wer sollte auch ein Interesse daran haben, unseren Nachbarn im Westen von einem blutigen und operreichen Kriege abzugucken, wenn es ihn gern führen will! Nur besondere Ansprüche auf weitergehende Zugeständnisse im Scharfenreich, als sie in Agadir's Bemittelt wurden, wird man in Paris durchaus nicht herleiten können, aber solange das nicht geschieht, steht es Frankreich frei, soviel Geld auch die marokkanischen Kämpfe zu verwenden und soviel Opfer an Menschenleben dort zu bringen, wie seinen „Gloire“-Bedürfnissen entspricht.

Paris, 6. Febr. Der an General Archinard ergangene Befehl, die drei Divisionen in Paris, Toulon und Brest des französischen Kolonialkorps für eine etwaige Mobilisierung bereit zu halten, beweist, daß die Regierung darauf hält, den Aufhebungen zum heiligen Krieg rechtzeitig entgegenzuwirken. Zugleich möchte aber der Kriegsminister der Fremdenlegion und den anderen algerischen Truppen, die seit Beginn der marokkanischen

Wirren ununterbrochen unter schwierigen Verhältnissen im Felde stehen, die notwendige Erholung sichern. Zu dem Entschluß der Regierung hat die am 22. Januar Herr Cambon in Berlin übermittelte Antwort der deutschen Regierung an Abdul Hafid und Mulay Hafid zwar nicht unmittelbar beigetragen. Immerhin war dieses Vorgehen Deutschlands, das übrigens „Reit Parisien“ in einer inspirierten Note heute als forrest und höflich bezeichnet, geeignet, in der Ernst der Lage der europäischen Anführer in Marokko Arbeit zu geben. Im Ministerium des Auswärtigen wird übrigens behauptet, daß die marokkanische Persönlichkeit, welche sich namens des Sultans Abdul Hafid an Dr. Rosen in Tanger wandte, hierzu weder vom Sultan, noch von einem seiner Minister direkt ermächtigt gewesen sei.

Unpolitisches.

Die Heiratsausichten der Dienstmädchen.

Daß von allen jungen Mädchen, die in einem Berufe stehen, die Dienstmädchen am begehrtesten für die Ehe sind, sucht Marie Heller in der von ihr herausgegebenen Deutschen Dienstbotenzeitung durch folgende Zahlen aus der preussischen Statistik zu beweisen: Es haben in Preußen im Jahre 1906 im ganzen 809 922 Frauen und Mädchen geheiratet, und von diesen waren es 68 468 Dienstmädchen; 40 431 von ihnen fanden in den Städten im Dienst und 28 037 auf dem Lande. Von je 100 Mädchen, die überhaupt geheiratet haben, waren also immer 22 Dienstmädchen. Das ist außerordentlich viel, und alle anderen Berufsstände bleiben weit hinter ihnen zurück. So haben beispielsweise bei den Schneiderinnen, die nach den Dienstmädchen die begehrtesten Ehefrauen sind, nur 30 100, nämlich 5 auf je 100, geheiratet. Und noch weniger günstig sieht es im Heiratsregister um solche Mädchen aus, die ihren Dienst in der Hauslichkeit aufgegeben haben, um Aufwartestellen anzunehmen, denn von ihnen sind nur 9249, also 3 von je 100, zur Ehe begehrt worden. Ganz schlecht aber sieht es um die Verkäuferinnen, Maschinenführerinnen, wie überhaupt alle im Handelsgewerbe beschäftigten Mädchen, denn von ihnen heiratete durchschnittlich nur eine einzige von je 100; im Jahre 1906 belief sich ihre ganze Heiratsliste auf die bescheidene Zahl von 5283.

Die Renkbarmachung des Torpedos mittels Herzischer Wellen.

Die neue Entdeckung von Frankl, ist, wie aus Paris des näheren berichtet wird, das Ergebnis einer langen Reihe von interessanten Experimenten. Schon früh war Branly auf den Gedanken gekommen, daß die Entladung von Landminen und Torpedos sich mittels drahtloser Kraftübertragung bewirken lassen müsse. Er begann damit, die Torpedos mit einem elektrischen Apparat zu versehen, der eine besondere Diktion ermöglichte. Der Apparat bewährte sich sofort und das Torpedo reagierte vortrefflich auf die drahtlosen elektrischen Wellen. Allein sobald auch vom angegriffenen Fahrzeug zur Abwehr elektrische Wellen abgegeben wurden, registrierte der Apparat beide verschiedenen Strömungen und das Torpedo verlor jede Diktion. Die Versuche ohne Schwierigkeit, die Minen, selbst auf große Entfernungen, auf drahtlosem Wege zur Explosion zu bringen. Allein auch hier lehrten die Experimente, daß auch von dritter Seite eine Explosion herbeigeführt werden könne, die Apparate reagierten auf alle Wellen und dem Gegner hätte es keine Schwierigkeiten gemacht, mittels Herzischer Wellen alle Minen zur Entladung zu bringen. Damit stand und fiel der Wert der Entdeckung mit der Konstruktion von vervollkommenen Apparaten, die gegen fremde Wellen immunisiert, nur auf Wellen der eigenen Partei reagierten. Branly setzte seine Versuche fort und er hat sie nun gekrönt mit der Herstellung von Apparaten, die das Problem endgültig lösen. Auf dem ausfindenden Instrument teilt ein Rad die Dauer der Wellen in verschiedene ungleiche Zwischenräume. Geber und Empfänger sind genau aufeinander abgestimmt und während der Pausen völlig unempfindlich. Dies Verfahren hat den Vorzug, daß der Empfänger nur auf die Wellen reagiert, die von dem gleichgestimmten Geber ausgehen. Damit ist das Hindernis, das bisher der Steuerung des Torpedos und der Entzündung von Landminen auf drahtlosem Wege entgegenstand, überwunden, man hat da Mittel, sich gegen die paralytisierende elektrische Einwirkung der gegnerischen Apparate zu schützen. Branly wird seine Erfindung der Allgemeinheit frei geben und er überläßt es ihm, sie in den Dienst des Krieges oder des Friedens zu stellen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Dienstag, 7. Februar.

* Vom Hofe. Prinzregent Eitel Friedrich wird dem Vernehmen nach die zur Rückkehr des Prinzen Eitel Friedrich aus Lissabon, wo er in Vertretung des Kaisers an den Befestigungsfeierlichkeiten teilnimmt, hier bleiben. — Gestern morgen unternahm sie in Begleitung ihrer Hofdame Fräulein v. Belthelm gleich einem Spaziergang durch den Schlossgarten, das Evertenholz und die Stadt.

Wegen Abnehmens des Herzogs Ernst von Hessenburg in voriger Nacht um 1 Uhr wird von heute an bei hiesigem Hofe auf vier Wochen Hoftrauer angelegt, und zwar in drei Abteilungen.

Herzog Ernst war als ältester Sohn des Herzogs Georg am 16. September 1896 geboren und vermaßte sich Anfang 1893 mit der Prinzessin Agnes von Anhalt-Desau.

Der Gesundheitszustand des Großherzogs ist fortgesetzt ein derart ungunstiger, daß er vorläufig noch von Erteilung öffentlicher Audienzen absehen muß.

* Der Frauenverein für pol. Arbeit hält Dienstag, den 11. Febr., seine Monatsversammlung ab. Referat über das Buch von Helene Lange: „Die Frauenbewegung in ihren modernen Problemen.“ Alle Frauen, die sich für diese Sache interessieren, sind willkommen. (Siehe Nr.)

* Das Programm zum 65. Volksunterhaltungsabend, der Sonntag, den 9. Febr., in der „Indelsburg“ stattfindet, hat folgenden Wortlaut: 1. Allgemeines Veb. — Es blühen drei freundliche Sterne. 2. „Frauenchor Nierenborn“ (Dirigent: Seminarlehrer Vathauer): a) „Schneeglöckchen“, von Bruno Wandelt; b) „Wiesenglocke“, von Jan Gall; c) „Wiegengesang“, von Feis. 3. Lurnen, ausgeführt von Mitgliedern der Damenabteilung des Oldenburg Turnerbundes: a) Freilübungen; b) Hüpfübungen. 4. Vortrag: „Erinnerungen aus der Süde“, mit Lichtbildern. Oberinspektor

Sinnemann. 5. Frauenchor Niederborn, drei weitere Sieder: a) 'Bergliche Perle', b) 'Blapperräucher', c) 'Schwäbische', 6. M. Bortzag, Lehrer Dünne. 7. Turnen, ausgeführt von Mitgliedern der Damenabteilung des Oldenburger Turnerbundes: a) Keulenbewerben, b) Sing- und Spielstücke. 8. Allgemeines Lied: 'Stimmt an mit hellem, hohem Klang'.

* In Urd, wo augenblicklich die Gießführung stattfindet, ist man auch nicht mit dem Handel zufrieden. Es sind hauptsächlich polnische Händler erschienen, doch fanden sich auch einige Käufer aus Ostpreußen usw. Ein Bierzug vor der Hand sehr flau, gestern hat er sich etwas gebessert; es sollen einige gute Verkäufe abgeschlossen worden sein; aus einem Stall wurden u. a. 12 Stengle im Preise von 4000-5000 A. verkauft.

* Hausfrauen, morgen abend wird die Wasserleitung von 10 Uhr ab gesperrt!

* Der hierige Zweigverein des Bundes deutscher Militär-Anwärter bezieht am kommenden Sonntag, den 9. d. M., sein 8. Stiftungsfest, verbunden mit dem Feste des Gedenkfestes des Kaisers. — Die Feier besteht in Aufzügen mit nachfolgendem Ball. (Siehe Anz.)

* Am Hafen herrscht jetzt wieder ein flotter Betrieb, täglich fahren mehrere Frachtschiffe ein, darunter mit Getreide von Brate. Gestern legte der Hamburger Reichter 'Wärsenhalle' mit Südgütern an die Kaje sowie ein großes Frachtschiff mit Mehl von Sameln. Heute treffen voraussichtlich die Dampfer 'Clara' und 'Vianna' ein. Ferner werden mehrere Frachtschiffe in den nächsten Tagen erwartet. Auch der Glashüttenhofen liegt wieder 'stoppen voll'; mehrere Segelschiffe nehmen dort Masten für England und einige Schiffe mit Ton und Kreide liegen in Wöschung. Für unsere Seifenarbeiter beginnt jetzt hoffentlich wieder eine flotte Verdienzeit.

* Stenographenvereingung, 'Stolze-Schrey'. Am Donnerstag hielt die Stenographenvereingung 'Stolze-Schrey' ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Künzler, teilte mit, daß er die Einrichtung von Vortragsstunden mit nachfolgender Diskussion im Auge habe. Dann begann der Vorsitzende über das Thema 'Der gegenwärtige Stand der Einigungsvereingung' zu referieren. In durchaus anständiger Weise entbot sich Redner seiner nicht leichten Aufgabe und erntete viel Beifall.

* Polizeibericht. Am 2. d. M. wurde eine Person wegen Unterschlagung und eine Person wegen Diebstahls eines Hundes angezeigt. Am 6. d. M. wurde eine Person wegen Betrugs zur Anzeige gebracht. Seit dem 3. d. M. wurden 2 Personen beim Wetteln abgefaßt, 2 Personen mußten wegen Trunkenheit und 1 Person wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* Für den Krippel gingen ferner ein von G. M. 3 A.; im ganzen 92,05 A.

* Wettervorhersage. Morgen fortgesetzt trocken bei wechselnder Bewölkung. Weite nordwestliche Winde. Wind.

* Odenburg, 7. Febr. Die Lage für das Volk's Wohl Nr. 109 des freien Guttemplerordens veranfaßt am Sonntag einen Ball im Saale der Harmonie, und nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, am vorigen Sonntag. (Siehe Anz.)

* Raube, 7. Febr. Der sozialdemokratische Wahlverein hält Sonntag, den 9. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr in Leuchterburg beim Wirt Willers eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Landtagsabgeordneter Adolf Schulz einen Vortrag hält.

* Großenmeer, 7. Febr. Vor dem Schöffengericht Gesell fand dieser Tage die Untat, von der Hauptlehrer Theobald in Moorleite in der Nacht vom 1. auf den 2. Dez. v. J. heimgeführt worden ist, ihre gerechte Sühne. Der Dienstknecht Friedrich Led aus Delfshausen, der Anführer, wurde zu 5 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurteilt, der Dienstknecht Bartels zu 1/2 Monaten Gefängnis und der Dienstknecht Georg zur Wühlen erhielt wegen seines jugendlichen Alters eine Geldstrafe von 20 M. Dem Led wurde die Unteruchungshaft vom 5. Dez. an angedehnt. Obgleich das Gericht zugeben mußte, daß die Verdachtsgründe gegen Led in bezug auf die anderen niederträchtigen Taten, die im Laufe des vergangenen Jahres beim Schulhause und bei mehreren Bauernhäusern zu Moorleite verübt worden sind, schwerwiegend seien, konnte es doch das Schuldig in diesen Fällen nicht aussprechen. — Im Dezember wurde von den Rufen bekanntlich u. a. ein großer Stein durch das Fenster in die Wohnung des Hauptlehrers L. geworfen, wodurch Frau L. erheblich am Kopfe verletzt wurde.

* Warel, 7. Febr. Die goldene Hochzeit können am 14. Februar der frühere Schiffer, jetzt Rentier Hinrich Gahen und Frau in Neumangerooge feiern. Der noch sehr rüstige Veteran gehört mit zu den Jungfern, die vor etwa 50 Jahren die Insel Wangerooge wegen der Ueberfischung verlassen mußten und hier ein neues Heim suchten.

* Delmenhorst, 6. Febr. Mit der größten Gespanntheit erwartete man heute abend den Ausfall der

Stadtratswahl, die unter großer Beteiligung zum ersten Male nach dem Verhältnisrecht vor sich ging. Es waren vier Vorkandidaten eingereicht, eine sozialdemokratische und drei bürgerliche, darunter die Liste des Bürgervereins, eine zweite bürgerliche Liste, welche mit der Bürgervereinsliste verbunden war, und eine Liste des katholischen Wahlvereins, mit den übrigen bürgerlichen Listen nicht verbunden. Auf die einzelnen Listen entfielen an Stimmen und Kandidaten: 1. Liste des Bürgervereins: 3 Kandidaten, 2. Zweite bürgerliche Liste 2 Kandidaten, zusammen 813 Stimmen; 3. Katholische Liste: 1 Kandidat, 176 Stimmen; zusammen 6 Kandidaten, 4. Sozialdemokratische Liste: 6 Kandidaten, 879 Stimmen. Zusammen 12 Kandidaten. — Wahlberechtigt waren ca. 2200 Wähler; gewählt haben davon ca. 1900 Wähler, mithin ca. 90 Prozent, bei der Stadtratswahl eine nie dagewesene Beteiligung. Gewählt sind: Schmidt, Soz.; Bape, Lib.; Jordan, Soz.; Wühlensbrock, Lib.; Wörning, Lib.; Henje, Soz.; Havighorst, Lib.; Kelmeyer, Soz.; Lebbbers, Kath.; Dühmann, Soz.; Halvorson, Soz.; Etsenloß, Lib.

z. Wlegen, 5. Febr. Nachdem in letzter Zeit mehrere Neubauten an Blegzerei, an der Einsparerdachhauffee und bei der Blegerei fertig geworden sind, jetzt geht auch die Bautätigkeit im Dorfe selbst ein. Der Kaufmann C. Michaelis läßt neben seinem Geschäftshause, der Bank für Wutzubingen gegenüber, ein großes Geschäftshaus aufbauen. Der Zimmermeister Rabe macher verbaute einen neben seinem Hause gelegenen Eckbau an der Landwirt W. Beger. Derselbe wird dort ein großes Geschäftshaus aufbauen lassen. Wie verlautet, beabsichtigt die 'Bank für Wutzubingen' die unteren Räume zu mieten. Zwei kleine Bauunternehmer hatten Offerten dazu eingereicht, die einen ganz erheblichen Unterschied, ca. 7000 A. aufwiesen. Der Bauhofsmeister Hoffmann beabsichtigt auch, sich einen der Privatbau zu bauen. Mehrere größere Wohnungen stehen noch leer. — Am Freitag wird J. Frels neues Hotel am Blegzerei eingeweiht werden. — Am Freitag nächster Woche wird der neugerrindete 'Turnerbund Wlegen' sein erstes Fest, Schauturnen und Ball, feiern. Dazu kommt noch der Familienklub Wlegen mit einem Konzert der rühmlichst bekannten Albert-Rapelle aus Bremerhaven, wofür, an festen kein Mangel. — Der Bürgerverein in bereit sogar noch in der letzten Versammlung über eine Masterde, aber es wurde doch nach reiflicher Überlegung davon abgesehen, denn so viele Sturmläufe schwächen selbst den stärksten Gelbenteil.

te. Nordenham, 6. Febr. Seit einigen Tagen befindet sich der neuerbaute Kreuzer 'Gneisenau' in unserm Hafen und unternimmt von hier aus seine Probefahrten. Die Mannschaft ist teilweise hier einquartiert und bringt in ihren Urlaubstagen fröhliches Leben in den Ort. — Vor einem geschlossenen Kreis wird Professor Wempe Mitte dieses Monats hier einen Vortrag über die Stätten alter Kultur halten. Die erläuterten Lichtbilder sind von ihm selbst an Ort und Stelle aufgenommen worden. — Eine große Stodung erfährt seit längerer Zeit das Bauhandwerk, hervorgerufen durch die andauernde Ungunst der Witterung. Durch die Einstellung der Arbeit an den zahlreichen Neubauten wird ein großer Teil der Arbeiter schwer geschädigt. — Neben der unermesslichen Inflation, die Jahr für Jahr ihre Opfer fordert, tritt augenblicklich das Nesselstieber epidemisch auf.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte des 'Morgens für Stadt und Land'.

Der fünfte Oberquartiermeister
Berlin, 6. Febr. Im Seereschiffahrt 1908/09 wird eine fünfte Oberquartiermeisterstelle gefordert. Wie die 'Zuf.' zuverlässig erfährt, sollen dem neuen Oberquartiermeister die Funktionen des Chefs der Landesaufnahme übertragen werden. Voraussichtlich wird der derzeitige Chef der Landesaufnahme, Generalmajor Matbia, den Titel eines Oberquartiermeisters erhalten. Ihm werden die trigonometrische, topographische und kartographische Abteilung unterstellt bleiben. Erwähnt sei noch, daß die übrigen Abteilungen des Generalstabs, sofern sie nicht unmittelbar dem Chef des Generalstabs der Armee unterstehen, auf die vier Oberquartiermeister verteilt sind.

Portugal.
Lissabon, 7. Febr. Unrichtig ist, daß Franco bei der Königin-Mutter und König Manuel in Ungnade gefallen ist. Königin Amelia hat vielmehr in der Abschiedsaudienz im Namen der Verstorbenen ihn von aller Schuld freigesprochen und ihn der Dankbarkeit des jetzigen Königs versichert. Franco hat am Abend der Katastrophe die Lieberumpelung der Polizei bereitet und auch die Pläne der Verschwörer, das Militär für sich zu gewinnen, gestört. Kenner der portugiesischen Politik bezeichnen die Zusammenjegung des

Kabinetts als einen Fehlschuss, der nur Militärdiktatur oder Revolution herbeiführen kann. Die Zeichen des Königs und des Thronfolgers werden nicht, wie beabsichtigt, aufgestellt. Die öffentliche Aufzählung wird vor dem Begräbnis zwei Tage lang in der St. Vincentus-Kirche stattfinden. Die Trauerfeierlichkeit findet am Samstag, den 8., und die Beisetzung in der königlichen Gruft am Montag, den 10. d. M., statt.

Madrid, 7. Febr. Der Diktator Franco ist mit seiner Frau und seinem Sohn hier eingetroffen. Da die Volksstimung gegen ihn ist, wurde er von einer großen Anzahl Polizisten in sein Hotel begleitet. Franco schrieb sich unter fremdem Namen ein und ließ sogar Briefe unter seinem Namen zurückgehen. Er empfing den dortigen bürgerlichen Gesandten, der daraufhin ins königliche Palais fuhr. Das Blatt 'Abc' bringt eine, bisher von der Zensur nicht durchgelassene Nachricht, daß am Abend des Montags ein Kampf zwischen Revolutionären und Truppen stattgefunden habe, von denen erstere irrtümlich anmahnen, daß die Truppen zu ihnen übergehen würden. 4 Personen wurden dabei getötet. Im königlichen Wagen fand man noch 12 Angeln.

Lissabon, 6. Febr. Wie jetzt amtlich festgestellt wurde, war keine der drei Personen, die nach dem Anschlag auf König Carlos getötet worden sind, an dem Mord in irgend einer Weise beteiligt. Die Mörder sind also sämtlich entkommen. Es heißt aber, daß die Grafen Ribeira und andere Aristokraten, deren Vater von Franco eingeleitet oder mit Deportation bedroht wurden, geschworen hätten, Franco zu töten. Sie hätten ihn gesucht, konnten aber wegen seiner Bewachung nicht an ihn herankommen. Sie schloßen alsdann, den König und die Prinzen zu ermorden. Der Sohn des Grafen schloß darauf auf den königlichen Wagen, und er stand auch an der Spitze der Königsräuber.

Bermühliche Depeschen.
Cuzhoben, 7. Febr. Das Linien Schiff 'Hessen', das, wie gemeldet, unterhalb von Otterndorf bei der Fahrt von Kiel nach Wilhelmshafen auf Grund geraten war, ist durch die Schlepper 'Albatros', 'Seeadler' und 'Reiser' um 3 Uhr nachmittags abgehleppt worden.

Soboten, 6. Febr. Eine fürchtbare Petroleumexplosion hat sich hier ereignet. Als ein Petroleumdampfer in Begriff war, seine Ladung in die dazu bestimmten Tanks am Ufer zu pumpen, explodierte das fast gefüllte Reservoir mit fürchterlichem Getöse. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen sind bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt worden.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer (Re.)	Barometer (mm)	Lufttemperatur (Monat)	Lufttemperatur (1908)	Lufttemperatur (1909)
6. Febr.	7 Uhr nm + 2,5	776,1	28, 8,1	6. Febr. + 4,5	+ 1,5
7. Febr.	8 Uhr nm + 2,8	777,	28, 8,5	7. Febr.	—

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Redaktion, des Feuilletons und Bernichten. Dr. Richard Kamek, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widder. Druck und Verlag von B. Schanz, sämtlich in Odenburg.

CALIFIG
Angenehmes u. wirksames Nahrungsmittel.
Kein künstliches und einzig echtes Produkt.
FEIGEN-SYRUP
CALIFORNISCHER
Ein ideales Hausmittel
bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen und deren Folgeerkrankungen ist der unter dem Namen 'CALIFIG' bekannte kalifornische Feigenbrand. Sein Geschmack ist angenehm, seine Wirkung sanft und doch sicher. Er reinigt die Verdauungsorgane, regelt dadurch die Verdauung und verleiht Appetit und Gemüthsruhe. 'CALIFIG' leistet Kindern und Erwachsenen die glücklichsten kostbarsten Dienste.
Nur in Apotheken erhältlich pro 1/2 Liter: Mk. 2,50, 1/4 Liter: Mk. 1,50. Einzelheiten: Sig. Fied. Callorn, Special Mfg. Co. California. (Sig. Syrup Co. Paris) 76, Rue. Senn. liq. 20, Bld. Clichy, comp. 6.

Bekanntmachung.

Feuerwehrgesellschaft an das Odenburger Feuerschutz in Odenburg (Schlagt), die noch bis zum 31. Juli d. J. hergeleitet werden sollen, müssen bis Ende Februar bei der Telegraphenanstalt in Odenburg (Schlagt) angemeldet werden.
Die Ausführung der nach diesem Zeitpunkt angemeldeten und insoweit ausserhalb des Hauptplanes herzustellenden Anstalten wird nur ausnahmsweise erfolgen können und von der Erfüllung der Mehrkosten, die mindestens 15 M. betragen, abhängig gemacht werden müssen.
Odenburg (Schlagt), 21. Januar 1908.
Kaiserliche Ober-Postdirektion. Zrentler.

Gemeindefache.

Gemeinde Ohmstedt.

Ein Beschluss des Gemeinderats, betr. die Vorbeschaffung zur Aufbringung der notwendigen Kosten für die Gasbeleuchtung der Gasse zu Nordost von der Stadtgemeinde bis zur Abzweigung des Eghornweges, liegt vom 7. Febr. d. J. an auf 14 Tage in Geschäftsstunden des Unterzeichneten zur Einsicht der Betrachter aus.
Einspruch gegen diesen Beschluss kann während dieser Zeit bei dem Unterzeichneten erhoben werden.
Danien, Gemeindevorsteher.

Edewecht.

Methodistenkapelle.

Lom Sonntag, den 9. d. M. bis Freitag, den 14. Februar, jeden Abend 6 1/2 Uhr:
Gemeindefacherversammlung.
Zu diesen Versammlungen ist jedermann herzlich eingeladen.

Konserven

aller Art: Gemüse, Obst- und Fleischkonserven.
Günstige Auswahl!
Billige Preise!
Nur allerfeinste Qualität.
D. G. Lampe,
Langestr. 88,
Tel. 274.

von haltbarem Gummi.
Sauger Kreuzdrogerie,
Achterstraße 32 a (am Markt).

Fenchelhonig,

ein sehr wirksames Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit bei Kindern. Vorrätig in der

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Chines. Tee

solche seltene Mischungen von feinstem Geschmack und Aroma kaufen Sie gut in der

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Victoria-Creme

von unübertroffener Wirkung gegen Sprödigkeit der Hände und des Gesichts.

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Zu versch. oder zu verm. ein elegant. Damen-Wasch-Anzug. Kl. Kirchenstraße 12.

Dr. Meims Laxin Confect

wohlgeschm. Fruchtbonbon, ideales Abführmittel für Kinder und Erwachsene, sehr mild, wirksam, unbeschädigt, erhalt. empfl. Dose 10 Stück à 10 Cent. Zu haben in allen Apotheken.

Ich kann Kaufleuten stets mit einer großen Auswahl in Wohnhäusern und Bauplänen dienen u. bitte Besuchen, sich an mich zu wenden. Oberhard Wolken, Hänfermarkt.
Zu kaufen bei: ein gebrauchte. Zaubenauer. Angebot. Klämannstraße 16a.

Wohnhaus

1, 4 Kom. in guter Lage nahe d. Stadt zu verkaufen.
Antrag. u. S. 83 postl. hier erb.

Malz-Extrakt mit Eisen.

Ein vorzügliches, wohlgeschmecktes, nahrhaftes Präparat, welches das Eisen in organischer Form gebunden enthält — daher ohne jede schädliche Einwirkung auf den Verdauungsapparat — lautet die für A. 1 in der Drogeriehandlung von Apotheker E. Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Storandt, Quarenstr. 44, Bernstr. 356.

Verkaufe braune Stute.

schöner flatter Einspänner, für leichtes Geschirr.
Wohnst. Georg Biedeker.
Zu versch. deutscher Schäferhund, machi, 2/3 J. Scheideberg 8a.
Zu versch. 1 gr. Haufen Dinger. Johannisstraße 8.

Ungeachtet der allgemeinen Cacaovertierung, kostet

BLOOKER'S weltberühmter CACAO

M. 2.50 das PFUNDPAKET
M. 2.60 die PFUNDBÜCHSE.

Allen Freunden eines feinen und echt holländischen Cacaos wird dieses Fabrikat als das beste, was überhaupt käuflich ist, empfohlen.

F. Bernutz, G. Kollstede, Hoflieferant.
Gustav Lohse Nachf., Oldenburg (Grossherzogtum).



Rastede.

Öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Lokale des Wirtes Billers zu Bentzenburg.
Vortrag des Parteisekretärs Landtagsabg. Adolf Schulz.
Der Vorstand des Wahlvereins.

Hausstands-Geschäfte, Klempner

Annahmestelle für
Reparaturen von Emaillegeschirren
geführt. **Emallierwerk Horn, Hamburg, Dorfmarkt 8.**
Mein Konserven-Ausverkauf
dauert nur noch bis 1. März. Beste Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Wegen Aufgabe meines Fabrik-Betriebes

gebe ich untenstehende sehr wenig gebrauchte Maschinen sehr billig ab:

- 1 Dampfmaschine 15 P. S., 1 do. 25 P. S., 1 Dampfhammer, 1000 kg Fallgewicht, 1 Ventilator, 880 mm Flügelumfang, 1 Vollgatter, 690 mm Durchgang, 4 Umbosse.

Neue u. gebrauchte Lokomobilen.
R. Valentin, Düsseldorf, Hotel Monopol.

65. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, d. 9. Febr. 1908, abds. 7 Uhr, im Saale der „Hudelsburg“.

Programm, als Eintrittskarten gültig, à 10 S., sind vorher zu haben bei den Herren **H. Kühn**, Uhrmacher, Füllingengasse, und **Joh. Brader**, Buchhändler, Saarenstraße. Sonntag 20 S.

Garantirt reiner span. Portwein, vorzüglich schmeckend, **Feiner Muscat-Samos**, milder Damenwein, jede Fl. 85 S., 10 Fl. 8 M. (o. Gl.), **Feiner Deutscher Cognac** Fl. 2.—, 1/2 Fl. 1.10 M. o. Gl.

Kreuzdrogerie, Achternstraße 32a (am Markt).

„Justitia“, Oldenburg.
Inkasso-Auskunftei.

Alleerlei Ware in **Himbeersaft, Erdbeersaft, Kirschsaff, Johannisbeersaft**, 5 Pfund 65 Pf. (Nabattmarken).

Kreuzdrogerie, Achternstraße 32a (am Markt).

Mehrere Kisten zu verk. Langestrasse 19.

In meinem Garten liegt Gift für Dillonen. **D. Gasmeyer, Oldenburg, Wilhelmstr. 7.**

Lebertran Emulsion

aus allerfeinstem, weissen medicin. Lebertran. Aerztlich empfohlen als ganz herborzogendes Nähr- u. kräftigendes Mittel. Sehr schmackhaft, ausserordentlich gut verträglich u. von wohlthätigem Einflus bei jung und alt.

Drogehandlung von **Woth. E. Sattler, Saarenstr. 44 (Nah.: Apoth. Th. Storand), Fernsprecher 356, Nabattmarken.**

Furchtbar Rheumatismus

Einderung u. verchaffen durch den Gebrauch von **Waldwollertrakt** (Fichtennadelspiritus) u. **Waldwollwaste** aus der **Med.-Droge-Handlung von Reich Sattler Nachf., Apotheker Th. Storand.**

ff.geräuch. Sped., 4 Pfund 3 Mark.

Joh. Bremer.

Wegen Aufgabe: Damen- u. Kinderkrämpfe ganz unter Preis.

Julius Harnes, Schüttingstr. 16.

Gleichm. reiner **Milchzucker**, 1 Pfund 1 M., reich i. d. **Kreuzdrogerie, Achternstraße 32a (am Markt).**

Zu verkaufen eine guterhalt. **Westfelle mit Matrasse**, billig. **Schreibweg 12.**

Gepöhrte, erprobene **Lehrerin** ert. gründl. Unterricht in allen Schulfächern, auch in der engl. u. franz. Sprache. Gute Zeugnisse, vorz. d. **Empfehlungen.** **Dff. u. S. 278 a. d. Exp. d. W.**

Warttischen gute haltbare Sattlerware, empfiehlt Hehr. Kallerstede Mottenstr. 20

Überliche. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende **Duene, S. Rufen.**

V. O. L. Sonnabend, den 8. Febr., nachm. 5 Uhr, in der „**Saracia**“.

Frauen-Verein für pol. Arbeit.

Dienstag, den 11. Februar: **Monatsv. sammlung** in Lichtmanns Hotel, abends 8 Uhr.

Nach.-Verein Germania Wülfing.

Am Sonntag, den 16. Febr.: **Ball** im Vereinslokal (E. D. Schrader), wozu freundlichst einladen **Der Vor. and. E. D. Schrader.**

General-Versammlung der Totenlade Memento mori zu Eversten

olim **Güdes Tade**, am Sonntag, den 9. Februar, nachm. 4 Uhr, bei Herrn **Gastio. S. Gramberg** am Markt.

Rechnungsablage, Wahl der Oberältesten, Wahl der ausstehenden Ausschussmitglieder. Die Aeltesten u. der Ausschuss versammeln sich daterst um 3 1/2 Uhr.

Die Aeltesten: **Martens und Siefer.**

Verein Oldenburg des Bundes deutscher Militär-Anwärter.

Sonntag, den 9. Februar 1908, abends 8 1/2 Uhr:

Stiftungsfest,

verbunden mit **Kaisers Geburtstagsfeier**, im großen Saale der „**Union**“, Einführungen sind gestattet. **Der Vorstand.**

Heiratsgesuche.

Heiratsgesuch.

Selbständiger Geschäftsmann, in den 40er Jahren, Witwer mit einem Kinde. Hausgentümer, dem es an Damenbesamtheit fehlt, sucht die Befamtheit eines ordentlichen, affektaten Mädchens oder Witwe ohne Kinder, mit Vermögen, aweds halbjähr. Beitrag. Entgeltgemeine Off. m. Photographie, anonym zwecklos, unter S. 339 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 7. Februar, 68. Vorstellung im Abonnement. **Novität! Zum 1. Male: „Water und Sohn.“** Komödie in 3 Akten v. G. G. G. Mann, deutsch von H. Preßler. Kassenöffnung 7, Anf. 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 9. Febr. 1908. Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. **Freilüge** haben keine Gültigkeit.

Die lustige Witwe. Operette in 3 Akten von Lehár. Kassenöffnung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonabend, den 8. Februar: **Wallensteins Lager**. Hierauf: **Die Biccolomini**. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 9. Febr.: **„Ein Walzertraum“**. Anfang 7 Uhr.

Montag, 10. Febr.: **„Salome“**. Anfang 8 Uhr.

Dienstag, 11. Febr.: **Der Widerspenstige Zähmung**. Hierauf: **„Wie er ihren Mann be-“** **Wittwood**, 12. Febr. **Volks-tümliche Wagner-Fest:** **Der fliegende Holländer**. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 13. Febr. **Ge-dächtnisfeier** zum 25jähr. Todes-tage **Richard Wagners**. Trauer-marsch. Hierauf: **„Lannhäuser u. d. Sängerkrieg auf Wartburg“**. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 14. Febr.: **„Scherz, Satire, Ironie und tiefere Be-deutung“**. Hierauf: **„Der Kam-merjänger“**. Anfang 7 Uhr.

Sonabend, 15. Febr.: **„Wal-tensteins Tod“**. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit Herrn **Johann Witte**, Emtinghaufen, beehren wir uns anzuzeigen.

Hinz. Bergmann u. Frau. Sandstedt, im Februar 1908.

Frieda Bergmann Joh. Witte.

Verlobte. Sandstedt Emtinghaufen im Februar 1908.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, 6. Febr. 08. Heute wurde uns unser lieber kleiner **Georg** im noch nicht vollendeten 2. Lebensjahre, durch den Tod entzogen.

S. Witte u. Frau nebst Angehörigen.

Beerdigung findet statt am Montag, den 10. Febr., nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Kirchhof.

Dänikhorst, 6. Febr. 08. Heute entschlief sanft und ruhig unser liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe des Hausmanns **Siefke Lüers**, Anna geb. Brochhoff, im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Die trauernd. Angehörigen. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Februar, nachm. 4 Uhr, auf dem Kirchhof in Ruzichenstr. statt.

Zweelbäke, 5. Februar. Heute entschlief sanft und ruhig in ere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Witwe **Anna Margarethe Wichmann** geb. Säge in ihrem 80. Lebensjahre. Dies bringen betriibt zur Anzeige **S. Wichmann** und Frau **Sophie** geb. Meyer, **G. Wenkes** und Frau **Gesine** geb. Wichmann. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr, auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe gute Mutter, Frau **Poltheid**. **Sophie Meyer** in ihrem 75. Lebensjahre. Dieses bringen, um stille Teilnahme bittend, zur Anzeige **Henry Meyer** und Angehörige. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. M., morg. 9 1/2 Uhr, v. Friedas Friedhof-Einst auf dem dem Gertraudenkirchhof statt.

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe gute Mutter, Frau **Poltheid**. **Sophie Meyer** in ihrem 75. Lebensjahre. Dieses bringen, um stille Teilnahme bittend, zur Anzeige **Henry Meyer** und Angehörige. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. M., morg. 9 1/2 Uhr, v. Friedas Friedhof-Einst auf dem dem Gertraudenkirchhof statt.

Statt Anzeige.

Everken, 6. Febr. 1908. Heute morgen 6 Uhr ent-schlief sanft nach langen schweren mit Gebuld er-tragenen Leiden mein un-lugst geliebter teurer Mann und meiner Kinder treu-erzorgender Vater, der Ar-beiter **Johann Friedrich Meyer** im Alter von 29 Jahren, welches tieferbetriibt zur An-zeige bringen **Anna Meyer** geb. Sullmann u. Kindern u. Angehörigen. Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Everken Kirchhof statt.

Er. Nachhiff. u. beu. i. Schu-ard. Off. u. H. 43 Güntel. Langest. 30

Danksaamten.

Oldenburg, 6. Februar 1908. Für die herrliche Teilnahme und reichen Kranzsenden beim Tode meiner lieben Frau und unserer guten Mutter **Frau Friederike Hülstede** geb. Wiggermann lagen wir auf die wir **Bege-innigten Dank.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme, sowie für die trost-reichen Worte des Herrn Divi-sionspfarrers Rogge bei dem so frühen Hinscheiden unserer ge-liebten Gfse lagen wir hiermit unsern tiegefühnten Dank.

Rednungsrat Dankel, Garnison - Verwaltungsdirektor, und Familie.

Für die vielen Beweise her-zlicher Teilnahme bei dem uns betraffenden schweren Verluste lagen wir hiermit unsern tiegefühnten Dank.

Frau G. Nijß geb. Schrüder und Angehörige. **Augustine**, 6. Febr. 1908.

Für die uns erwiesene Teil-nahme bei dem Tode meiner lieben Frau und unserer guten Mutter lagen **herzlichen Dank Johannes Reken** und Kinder.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): **Richard Karadies**, Zaberberg, **Marino Baummeister Tiburtius**, Will-helmshoven, **Frac Stein**, Em-ben. — (Tochter): **Dr. Cobura**, Delmenhorst, **Johann Sefstius**, Collinghorst.

Verlobt: **Martha Lebben**, Schmeinebrüd, mit **Joh. Cordes**, Driefel. **Grete Behrends**, De-ternlebe, mit **Heinrich Wunder**, Südgeorgsfeh. **A. Greenewald**, Ammerium, mit **S. Wefes**, Kl.-Wenels. **Benedicte Schliep**, Rinzeldorf, mit **Herrich Bruns**, Welle.

Gestorben: **Friedr. Bremer**, Bant, 33 J. **Margarethe Wojat** geb. von Wassen, Kleinensiel, 39 J. **Herrn. Buntfisch**, Wohlenbergersfeld, 10 Mt. **Wwe. Sophie Zimmermann** geb. Koop-mann, Wilhelmshaven, 57 J. **Hans Wigand**, Hevden, 1 J. **Invalide Hedde Janßen**, Se-hrens, 75 J. **Friede**, Siebels, Hrensroden, 10 Mt. **Sara Hubbe** geb. Gmnd, Samover, 85 J.

Trauerhüte Crêpe-Hüte

in größter Auswahl von **2.50 M** an bis zu den feinsten.

Trauer-schleier **Flore** **Brothen** **Uhrketten** **Hand-schuhe**

Jac. Heinr. Eilers OLDENBURG

Achternstr. 44

Jacken-Kleider Wiener Modelle

Hervorragender Sitz. - Tadellose Verarbeitung. - Massanfertigung unter Garantie des Gutsitzens.

Seiden-Haus Koopmann,

Bremen Sögestr. 50/52.

1. Beilage

zu Nr. 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Februar 1908.

Soziales Leben in Oldenburg.

Betrachtungen zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend
Organisation der Eisenbahnverwaltung
von unserem ständigen Mitarbeiter in Landtagsachen.

Oldenburg, 6. Febr.

Wie die Ueberschrift dieser Betrachtung verriet, wollen wir in derselben nicht die Bedeutung des Entwurfes für den Betrieb der oldenburgischen Bahnen würdigen, sondern das trotz der sachmännlichen Beurteilung durch den Eisenbahnschutz überlassen, inwiefern gerade Eisenbahnsachen so schwierig sind, daß ihre Behandlung für den Laien mit einer gewissen Gefahr verknüpft ist.

Aber wenn wir auch schon spaltenlange Artikel über den Entwurf gelesen haben, so haben wir doch in keinem einzigen auch nur eine Andeutung darüber gefunden, daß diese Vorlage in sozialer Beziehung von außerordentlicher Bedeutung ist, und daß die Staatsregierung hier neue Wege geht.

Was zunächst die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen und die Erhöhung der Beamtengehälter angeht, so entspricht diese wohl so ziemlich den für andere Beamtengruppen bereits durchgeführten Gehaltsaufbesserungen und man wird sie beteiligten Beamten um so mehr gönnen, als die Eisenbahn durch diese Mehrausgaben ja nicht geschont wird. Was uns aber — vorweg sei es bemerkt — besonders freut, ist die Einbeziehung der dauernd angestellten Arbeiter der Eisenbahn in die Pensionskasse. Diese Kasse umfaßte bisher die nicht mit Pensionsberechtigung angestellten Bediensteten der Eisenbahnverwaltung, die Monatsvergütung bezogen. Bei der jetzt bevorstehenden Neubearbeitung handelt es sich um so bedeutende und prinzipiell — ja, politisch bedeutsame Vorgänge, daß wir die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes hier wiedergeben müssen.

Die Versicherung, der künftig auch die dauernd angestellten Arbeiter der Eisenbahnverwaltung teilhaftig werden sollen, gibt Anspruch auf Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung. Die dauernde Uebernahme der Arbeiter kann erfolgen, nachdem sie nach erreichter Volljährigkeit 5 Jahre bei einwandlos freier Führung beschäftigt gewesen sind. Die Uebernahme kann von den Arbeitern abgelehnt werden, ohne daß ihre Weiterbeschäftigung hierdurch ausgeschlossen wird. Vom ersten Jahre der Versicherung beträgt das Ruhegehalt 30 Prozent des zuletzt bezogenen Dienstverdienstes oder des als Monatsarbeitverdienst angerechneten Betrages. Es steigt mit jedem vollendeten weiteren Dienstjahre um zwei Drittel Prozent bis zum Höchstbetrage von 50 Prozent. Das Witwengehalt beträgt die Hälfte des Ruhegebeldes, mindestens jedoch 150 M. und höchstens 300 M. Das Waisengehalt beträgt für jedes hinterbliebene vaterlose Kind ein Viertel, und wenn es auch mütterlos ist oder wird, die Hälfte des bezeichneten Ruhegebeldes. Die Bezüge der Witwe und Kinder dürfen zusammen das Eineinhalbfache des Ruhegebeldes und 500 M. jährlich nicht übersteigen.

Zu der Pensionskasse haben die Versicherten einen Beitrag von 1 Prozent ihrer Besoldung, jedoch nicht über 1,25 M. monatlich, zu leisten. Der Staat wird zu der Pensionskasse diejenigen Beträge abführen, die, soweit die Beiträge der Versicherten nicht ausreichen, erforderlich sind, die Verpflichtung der Kasse zu decken. Bis auf weiteres wird die Abführung auf 30 M. für jedes Kilometer der im Betriebe befindlichen Bahnen festgelegt.

Wenn ein Versicherter, ohne dauernd dienstfähig zu sein, so lange erwerbsunfähig gewesen ist, daß der Bezug des Krankengebeldes aufhört, so ist ihm, falls im übrigen bei ihm die Voraussetzungen für den Bezug des Ruhegebeldes vorliegen, von dem Tage an, mit welchem der Bezug des Krankengebeldes aufhört, für die fernere Dauer der vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit zeitweiliges Ruhegehalt zu bewilligen.

Soweit der Entwurf. Nicht nur in den Kreisen derjenigen, die dieser Wohlfahrtsanordnung künftig teilhaftig werden, sondern im ganzen Lande wird man anerkennen, daß es sich hier seitens der Staatsregierung um einen Versuch einer Neuordnung handelt, der die erstbeste Unterstützung und die Anerkennung aller sozial empfindenden Kreise unseres Landes verdient und dieselbe hoffentlich auch finden wird. Es ist ein moderner, ein sozialbeteraler Geist, der diese Vorlage durchzieht, und der Entwurf macht seinen Verfassern alle Ehre. Zusammen mit

den Vorlagen betr. Bewilligung von Staatsmitteln, zur Erbauung von Arbeiterwohnungen und der Förderung der Beschäftigung landwirtschaftlicher Arbeiter betrachtet, bildet die Vorlage eine Verwirklichung eines Teils des Programms der Arbeiterfürsorge, die weite Kreise unseres Landes, und nicht die schlechtesten, für erforderlich halten.

Offentlich gibt die Vorlage und deren Behandlung im Landtage nach allen Seiten hin kräftige Anregung, auch über die engen Grenzen unseres Vaterlandes hinaus. Das kann jeder Freund der Arbeiter, jeder Freund des Vaterlandes von Herzen wünschen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion frey willkommen.

Oldenburg, 7. Februar.

* Die Wege des Großherzoglichen Schlossgartens werden kurzzeitig durch eine tüchtige Schlacladenage erhöht, wodurch dieselben, trotz des jetzt überall herrschenden Schnees, gut zu passieren sind.

* Eine Ballfeste fand gestern abend in dem Offizier-Kasino an der Dvenerstraße statt. An derselben nahmen auch einige Offiziere des Infanterie- und Dragoner-Regiments mit ihren Damen teil. Ferner waren von den in Dvabrück stehenden 2. Abteilung des Offizier- Feldart-Regts. Nr. 62 mehrere Offiziere erschienen.

tt. Unerwartete Wirkung. Folgendes ergötzliche Stücklein, das den Vorzug hat, genau den Tatsachen zu entsprechen, sei dem Leser, unter Geheimhaltung des Namens der in Frage kommenden Garnison, nicht vorenthalten. Der Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments ist ein entschiedener Gegner des Ziviltragens seiner Offiziere. Diese reisen aber Sonntags des öfteren nach einem nahegelegenen Veranstaltungsorte, und zwar selbstverständlich am liebsten infognito. An einem Sonntag hat der etwas kurzschichtige Herr Oberst einen seiner Offiziere in Zivil getroffen. Am Montag erzählt er folgenden Regimentsbefehl: „Derjenige Herr, der mir gestern mittag in Zivil begegnete, wolle morgen vormittag im Regimentsbureau erscheinen.“ Am folgenden Vormittag stellen sich sämtliche jüngeren Offiziere im Regimentsbureau ein!

* Kampfgemeinschaft. Die gestern abend in der Markthalle abgehaltene Versammlung des Kampfgemeinschaftsvereins war gut besucht. Wegen Verbindung des Herrn Majors a. D. Noell leitete Oberkirchenrat Saake die Sitzung. In den Verein aufgenommen wurden sieben neue Mitglieder. Sodann gedachte der Vorsitzende der fürzlich verstorbenen Mitglieder. Am 5. Januar starb der Kameradenwärter Schenk im 63. Lebensjahre. Zwei Tage darauf erwarb eine Deputation des Vereins den verstorbenen Grenzwächter a. D. Schmeggmann die letzte Ehre. Am Alter von 77 Jahren starb am 9. Januar der Hofkapellmeister a. D. Grimm. Rentmeister a. D. Schumacher verstarb am 13. Januar. Ferner starb am 17. Januar der Rentmeister a. D. Labrit. Am 31. Lebensjahre wurde das Mitglied Seifert dem Verein durch den Tod entzogen. Er war Geschäftsführer bei den „Oldenburgischen Anzeigern“. Die Veranlassung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erben von den Egen. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß einem Mitgliede ein Darlehn von 300 M. gegeben worden sei. Die Veranlassung erklärte ihr Einverständnis hierzu. An Stelle des Mittaliedes Fortmann wählte man den Herrn Schmeggmann zum Vereinsboten; S. hatte den Posten wegen anderweitiger Beschäftigung niedergelegt. Der Verhandlungsleitende sprach allen Mitgliedern, die zum Gelingen der Kaisergeburtstagsfeier beigetragen haben, insbesondere dem Herrn Kinder, einen Dank aus. In der am 5. März d. J. stattfindenden Versammlung findet eine Wahl bereinigter Vorstandsmitglieder statt. Die den Sitzungen nach in diesem Jahre ausstehenden. Nach Schluß des offiziellen Teiles der Versammlung hielt Dr. A. Verdamm wieder einen überaus spannenden Vortrag aus seinen Kriegserlebnissen. Die interessanten Erzählungen bewegten sich auf die Schlachten bei La Molande und Orleans.

R. Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen in Oldenburg feierte den Geburtstag des Kaisers in diesem Jahre durch einen Ball mit Aufführungen am 4. d. M. in der „Union“. Das Vergnügen schloß sich seinen Vorgängern würdig an. Der Besuch war ein guter. Der Vorsitzende, Herr Herrlich, begrüßte die Erschienenen und dankte ihnen für ihr Erscheinen, Herr Woldenhan brachte in wohlgefaßter Rede das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden kräftig einstimmten. In humorgewürzter Rede gedachte Herr Fritz Reimers der anwesenden Damen und schloß mit einem Hoch auf dieselben. In das Hoch auf den Großherzog, das Herr Kinte ausbrachte, stimmten die Anwesenden lebhaft ein. Von den Aufführungen seien besonders erwähnt: „Dortwärts und Hamens Schmach nach dem Mann“, „Dazu gehört doch wirklich Phantasie“. Die Aufführenden spielten gut und ernteten reichen Beifall. Während des Abends fand auch noch eine Verlosung statt.

□ Bad Zwischenahn, 6. Febr. In „Grünen Hof“ ist nächsten Mittwoch das letzte Abonnementskonzert in dieser Saison. Wie immer, ausgeführt von der Kapelle des Oldb. Inf.-Regts. Das Programm enthält Koncertstücke ersten Ranges, Streichquartette, Vorträge der besten Solisten der Kapelle usw. Offentlich gibt es ein volles Haus.

□ Bad Zwischenahn, 7. Febr. Die Baukunst in unserem Orte läßt manchmal auf kurze Zeit nach, bald aber hört man wieder von bevorstehenden Neubauten. Daß Herr Gemeindevorsteher Feldhus neben seinem ammerländischen Bauernhause, das er demnächst seinem Sohn überläßt, ein häßliches Haus baut, ist schon ziemlich allgemein bekannt. In der Nähe der Brauerei am Seuser baut Herr Dr. Niemöller ein kleines Landhaus; das Modell dazu war in dem Preisanschreiben der „Woche“ enthalten. Es hießte sich „Traum am Bodensee“, das Heim bekommt Weidach. In Adshausen baut Walter Schneider ein Haus auf dem Grundstück, das er von G. zur Brügge kaufte, belegen dort, wo der Kirchweg von Rothhausen die Chaussee trifft. Schneidermeister und Kaufmann J. D. Bruns ist im Begriff, auf seinem Moorlandbeteten in Adshausen ein landwirtschaftliches Gewerksaus zu errichten. Zimmer mehr Moorland wird als Grünland und Ackerland in Angriff genommen. Von der Bahn aus sieht man viele grüne Flächen — nicht zum Schaden der Landschaft.

i. Karel, 6. Febr. Gestern abend hielt der Verein der freisinnigen Volkspartei für die Stadt- und Landgemeinde Karel eine zahlreich besuchte Generalsversammlung ab. Lehrer K. A. Kellen erstattete den Jahresbericht und Tischlermeister K. K. K. den Kassenericht. Nach den Reichstagswahlen wurden drei Vorträge gehalten. Es sprachen Landtagsabgeordneter Grabe über „Das oldenburgische Steuerwesen“, Pastor a. D. J. in merl über „Liberalismus und Religion“ und Reichstagsabgeordneter Hermann über „Die politische Lage“. Die Redenverhältnisse sind günstig, die Mitgliederzahl hat um 35 zugenommen. Neuanmeldungen nimmt der Vorstand entgegen. Dieser besteht im laufenden Jahre aus folgenden Herren: Lehrer Wintermann, Vorsitzender, Techniker Bode, stellb. Vors., Lehrer Kellen, Schriftführer, Tischlermeister K. K., Kassensührer, Oberpostassistent Spielermann, Ziegeleibesitzer Karl Schmarzing und Gashofner Hofmann, Beisitzer. Herr Wallheime referierte über den am 5. Januar in Oldenburg abgehaltenen Parteitag der vereinigten freisinnigen Oldenburgs und Ostfrieslands, sowie über die innerpolitische Lage. Es schloß sich hieran eine lebhafteste Debatte, an der sich die Herren: Wintermann, Heilen, Bode, Schwabe, Gramberg, Brumund, Springer u. a. beteiligten. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

Die Generalsversammlung des Vereins der freisinnigen Volkspartei für die Stadt- und Landgemeinde Karel mißbilligt die nach Inhalt und Form ungenügende Erklärung der preussischen Regierung in der Wahlrechtsfrage. Sie fordert die parlamentarischen Vertreter der freisinnigen Parteien auf, energig den freisinnigen Standpunkt zu vertreten und die gerechten Ansprüche des Volkes nachdrücklich zur Geltung zu bringen.

„Vater und Sohn.“

I.

Zur heutigen Aufführung des Lustspiels von Esmann
im Großherzoglichen Theater.

Wilde und Esmann, zwei merkwürdige Ausländer, harte Gegenätze und doch wieder in ihren Schicksalen, in ihrer Art, das Leben zu fühlen und zu genießen, mit einander verwandt. Aus des Engländers Wilde Feder haben wir in dieser Spielzeit — außer seiner „Salome“, die hier nicht in Betracht kommt, — das Schauspiel „Ein idealer Gatte“, von dem Dänen Esmann werden wir heute das Schauspiel „Vater und Sohn“ kennen lernen. Stücke, die in ihrem Stil, in der Handhabung aller theatralischen Mittel, in ihrem Aufbau gänzlich verstanden und die doch in der Weise, die Welt und Menschen zu schauen, ihre Schwächen ironisch zu behandeln und gegen die engbrüstige Moral der Laientaggen zu gewinnen einer freieren und gefunden Anschauung satirische Zangen zu brechen, manches weise Gemeinplatt vermeiden. Wer feinsinnig genug ist, an solchen Vergleichen Geschmack zu finden, dem wird jetzt eine schöne Gelegenheit geboten.

Wilde, der gefeierte Liebling der ersten Gesellschaft einer Weltstadt, ist natürlich der bei weitem überlegenerer Weltmann, wie er auch der glänzender begabte Poet ist. Bei seinen Gesellschaftstücken war ihm der Stoff nur der unerläßliche Notbehelf, um ihn mit den läppigen Arabesken seiner geistreichen Dialoge, satirischen Ausfälle, Anspielungen und Aphorismen zu schmücken und mitunter zu überladen. Im übrigen kam es nur auf die Spannung an, die unter Anwendung der französischen Theatertechnik und zum Teil einer Marionetten-Charakteristik der nicht sowohl handelnden, als beteiligten Personen erzeugt und gelöst wurde.

Das unterhaltende, die Gesellschaft geizende Schauspiel war dann fertig.

Bei dem Dänen Esmann dagegen fehlt das französische Feuerwerk an Witz und Einfällen, das gewissermaßen einen selbständigen Bestandteil der Wildeschen Stücke bildet und nicht selten so gut in das eine wie in das andere Schauspiel paßt. Auch läuft nicht jeder Satz in eine feingeschliffene Spitze aus. Esmanns Personen zeigen nicht sowohl den Geist des Verstandes, als des Herzens; was sie an Witz und Humor ihr Eigen nennen, — und die meisten sind durch und durch meistens humoristisch gekostet, — das erreicht aus ihrer Charakterbeschaffenheit, ganz organisch, wie Blüten am Baum; sie handeln das Geistesreich und Friedelnde nicht aus der — scheinbar — zufälligen Situation, als wären es bunte Schmetterlinge, die gerade vorbeigekommen. So, der Humor liegt in dem ganzen Wesen der Personen viel mehr als in ihren Redensarten, und deshalb tritt er für sich selten in der frühdeutschen französischen Manier hervor. Esmann gestaltet lustigsten auf germanische Weise, mit einer gewissen Schlichtheit, ihm kommt es, soweit das in der Komödie und im leichten Schauspiel der Fall sein kann, auf den ganzen Menschen an, wie dieser sich bei bestimmter Veranlassung gibt und äußert. Darum müssen in Esmanns Stücken die Spieler ganz anders als das Prosodische adten, als bei Wilde. Auch im Aufbau und in der Anlage seiner Stoffe ist er weit fornpfälliger, allerdings nicht so sehr auf die bloße Spannung bedacht. Er steht in seiner ganzen Art dem eigentlich deutschen Geschmack und Empfinden viel näher als der französisch arbeitende Engländer. Esmann ist, mit einem Wort, gemittlicher. Dabei läßt er aber seine satirische Abicht nicht aus dem Auge; sie richtet sich nicht minder gegen Vorurteile, Mißverständnisse, Unarten und Verschrobetheiten der Gesellschaft als Wildes Tendenz. Aber seine Satire gibt sich mit einem gewissen bürgerlichen Einschlag,

bei zum Teil sehr weitem Blick, und mit einem redlichen Gange, wirklich zu bessern, was man bei Wilde nicht gerade behaupten kann, denn diesem bereitet sein Witz und seine Kritik der gesellschaftlichen Mängel Spaß an sich selber. Wilde glaubt im Grunde nicht an die Möglichkeit einer wirklichen Besserung, er schreibt als belustigter Zuschauer, nicht als Reformator. Esmann dagegen glaubt, wie oben vor seiner letzten Periode, man könne die Menschen, indem man ihnen den satirischen und humoristischen Spiegel vorhält, zur Erkenntnis ihrer Schwächen führen und dadurch zur Besserung ermutigen. Das hat wohl auch darin seinen Grund, daß Esmann nicht in den ersten Kreisen einer wirklich weltstädtischen Gesellschaft so heimisch war, wie der Engländer; Kopenhagen ist eben nicht London, ist eine Kleinstadt gegen ein Univerfium. Hiens schließlicher Pessimismus endlich hat ganz andere, tiefere Quellen.

Wie schon bemerkt, ähnelt des Dänen Lebenswandel und Schicksal etwas dem des englischen Dichters, Rudolf Kresber, in dessen Bearbeitung wir das Lustspiel Esmanns „Vater und Sohn“ auf der Bühne kennen lernen, schildert den Lebensgang dieses Talentes.

Danauch wurde Gustaf Esmann vor drei Jahren von einer früheren Geliebten auf einer Straße Kopenhagens erschossen, als er sich auf dem Wege zur ersten Aufführung eines seiner Stücke befand, das ihm neuen Ruhm geben, neue Quellen des Lebensgenußes erschließen sollte. Ein greller dramatischer Mißschick eines von Arbeit und Gemut verzehrten Lebens. Er war 44 Jahre alt, als er, ein Opfer seiner allzu leichten Art, Angelegenheiten der Liebe und des Geldbedürfnisses zu behandeln, seinem Schaffen entziffen wurde. Als er starb, gehörte er zu den Lieblingen der skandinavischen Länder. Von der Hofbühne Kopenhagens bis zum leichten Volkstheater glänzte sein Name auf den Spielzetteln. Seine Lustspiele gaben zu lachen, seine Volksstücke zu denken, sein Leben zu reden. Er starb selbst in

Table with columns for bond types (e.g., Danemark, Preussische), values, and prices. Includes entries like '40 St. Mainzer Stadtanleihe von 1907' and '40 St. Greifelder Stadt-Anleihe'.

Table titled 'Oldenburgische Spar- und Leih-Bank'. Lists various financial products and their terms, such as 'Mündelbücher', 'Alte Oldenburger Konvuls', and 'Neue do. do. halbj. Zins'.

40 St. Mainzer Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgezahlt 98,60 99,--
40 St. Greifelder Stadt-Anleihe v. 1907, unfällig bis 1917 -- --
40 St. Eßlinger Stadt-Anleihe v. 1907, unfällig bis 1917 -- --
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe -- --
Nicht mündelbücher.
40 St. Sütländische Pfandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelbücher, Ser. V. in Dänemark mündelbücher -- --
40 St. abgett. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank -- --
40 St. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI. Rückzahlung bis 1915 ausgezahlt -- --
40 St. Pfandbriefe der Braunschweig-Bank -- --
40 St. Pfandbriefe der Braunschweig-Bank -- --
40 St. abgett. v. der Preuss. Hypoth.-Bank -- --
40 St. abgett. do. do. -- --
40 St. Ritterswerte-Obligationen, rückz. bis 100 -- --
40 St. Gewerkschaft Ewald-Oblig., rückz. bis 103 -- --
40 St. Gewerkschaft Dorfstedt-Oblig., rückz. bis 102 -- --
40 St. Georg-Marien-Bergw.-u. Hütten-Oblig., unfällig b. 1911, rückz. bis 103 -- --
40 St. Glashütten-Prioritäten, rückz. bis 102 -- --
40 St. Harps-Spinnerei-Prioritäten, rückz. bis 102 -- --
40 St. Oldenb.-Boruna. Dampfschiff-Red.-Oblig. Wechsel auf Amsterdam für 100 in M. -- --
Cheq London für 1 Str. in M. -- --
do. New York für 1 Str. in M. -- --
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M. -- --
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M. -- --
An der letzten Berliner Börse notierten:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktie -- --
Oldenb. Eisenbahn-Aktie (Augustine) -- --
Wegelnoten der Deutschen Reichsbank 6 pCt. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 7 pCt.
Bremer Börse, 8. Febr.
Baumwolle ruhig. Upland middling loco 60 1/2 & (nor. Not. 60 1/4). -- Tabak. Umrah 370 Wl. Carmen. -- Raffee befangen. -- Schmalz ruhig. Inbss und Britins 40 1/4, Doppelmeier 41 &.
Berlin, 6. Febr. Produktbericht. Das Geschäft mit Getreide hielt sich heute in sehr enger Grenzen, da Anlegungen meistens nicht vorlagen. Roggen, Hafer und Weizen gaben in Uebereinstimmung mit Weizen etwas nach. Rüböl unverändert.

Fleischmärkte.
Hamburg, 5. Febr. (Sternhans-Fleischmarkt.) Schweinehandel mittelmäßig. Zugeführt 651 Stück. Preise: Fernschweine, Schwere 54-55 M., leichte 54 M., Sauen 47-52 M. und Ferkel 50-52 M. per 100 Pfund.

Schiffenachrichten.
6. Februar.
Norddeutscher Lloyd.
'Schleswig', Reich, gestern 8 Uhr nachm. von Marzelle via Neapel nach Alexandria. 'Hohenzollern', Godes, gestern 8 Uhr nachm. von Alexandria via Neapel nach Marzelle. 'Naden', Stern, nach Brasilien, gestern 8 1/2 Uhr abends von Hamburg. 'Bring Eitel Friedrich', Malchow, von Ostafien, heute 5 Uhr morgens von Port Said nach Neapel. 'Göben', Wilhelm, nach Ostafien, gestern 6 Uhr nachm. in Penang. 'Jieten', Prösch, von Ostafien, gestern 2 Uhr nachm. von Penang nach Colombo. 'Goblenz', A. Meyer, gestern von Santos nach Pernambuco. 'Prinzess Irene', v. Reiten-Berliner, gestern 10 Uhr vorm. von Genoa via Neapel, Gibraltar nach New York. 'Prinz Ludwig', v. Binger, nach Ostafien, heute 9 Uhr morgens in Neapel. 'Mains', Schäfer, von Brasilien, heute 5 Uhr nachm. von der Weier nach See. 'Willow', Formes, von New York, heute 1 1/2 Uhr nachm. in Vigarz passiert. 'Jord', Randermann, von Ostafien, gestern 1 1/2 Uhr nachm. von Southampton nach Antwerpen. 'Bremen', v. Borell, nach Australien, heute 8 Uhr vorm. von Genoa nach Neapel. 'Prinz Heinrich', Grolsch, von Ostafien, heute 5 Uhr morgens in Schanghai. 'Glan Robertson', von Australien, heute 1 Uhr nachm. von Colombo.
Dampfschiffahrtsgesellschaft 'Hansa'.
'Stolzenfels', Schmidt, gestern von Algier nach Kastradi. 'Nichtenfels', Fricke, gestern von Boston. 'Trautenfels', Gronau, heute von Port Said nach Hamburg. 'Cernburg', Dellerich, heute in Antwerpen. 'Drachensfels', Zittlow, heute a. d. Schelde. 'Werdenfels', Schmitz, heute von Middlebro via Genoa nach Madras und Kalkutta. 'Rindensfels', Klemmner, nach Hamburg, heute S. Catharines passiert. 'Scharzels', Bathmann, heute von Kalkutta nach Boston und New York.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Rederei.
'Gentra', Peters, am 6. abgehend Dünkirchen pass. 'Caffi', Spieler, am 6. in Lissabon. 'Tanger', Schumacher, am 5. in Dporto.

Advertisement for 'Für Wirte u. Vereine' (For Innkeepers and Societies). Promotes 'Kappen und Scherz-Artikeln' (Caps and Amusement Articles) and 'H. Hitzegrad, Ahternstr. 34.' as the supplier.

Real estate and business advertisements. Includes 'Anzuleihen gesucht' (Money sought), 'Gefunden' (Found), 'Verloren' (Lost), and 'Miet-Gesuche' (Rent sought). Also mentions 'Geschäftsraum' (Business premises) and 'Eberhard Wolken, Häusermakler'.

Real estate advertisements. Includes 'Zu verm. a. 1. Mai eine geräum. Wohnung' (To be rented from May 1st, a spacious apartment) and 'Stellen-Gesuche' (Job openings).

Advertisement for 'Ziegenzucht-Berein Oldenburg' (Goat Breeding Society Oldenburg). Promotes 'Grosser Ball' (Grand Ball) on Sunday, Feb. 9th, at the 'Generalversammlung' (General Assembly).

Real estate advertisements. Includes 'Zu mieten gesucht' (To be rented), 'Zu vermieten' (To be rented), and 'Geschäftsraum' (Business premises).

Real estate advertisements. Includes 'Zu verm. a. 1. Mai eine geräum. Wohnung' (To be rented from May 1st, a spacious apartment) and 'Stellen-Gesuche' (Job openings).

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein Bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Klempner-Gehilfen.
Wihl, Müller,
Friedensplatz.

**1 Einkassierer
u. Verkäufer.**
N. Barckhausen erforderlich,
Singer Co. Nähmaschinen
Act. Ges.,
Oldenburg i. Gr., Staust. 18.

Schuhmachergefelle.
S. Hiers, Oldenburg i. Gr.,
Langestrasse 31.

Neuzeitliche b. Kfz-fabrik. Ge-
sucht zum 1. Mai ein fleißiger,
zuverlässiger Knecht.
H. S. Schmidt.

Brake. Gesucht auf möglichst
derlei hat das ganze Jahr be-
ständige gute Arbeit.

S. Decker,
Schneidermeister,
Großes Oldenburgisches Dorf-
werk sucht einen tüchtigen,
gewandten **Auffseher,**
der in der Fabrication von
Maschinenortf durchaus be-
wandert ist.
Offerten unter S. 342 an die
Exped. d. Bl.

**Suche zu Ostern ein
Tischlerlehrling.**
Joh. Friedrich, Saarenstr. 31,
Lau- u. Wobbelitzgasse.

Huntelbrück. Gesucht, 1. Mai
ein kleiner Knecht
von 14-15 Jahren.
Tierarzt Köhnen.

**Tüchtiger
solider Arbeiter**
geleht.

Gebr. Meyer,
Baugeschäft.

**Suche zu Ostern einen
Friseur-Lehrling.**
A. S. m. c. r. Overßen,
Hauptstr. 14.

**Sucht auf Ostern oder Mai
1 Lehrling.**
Aug. Alwon, Schneidermeister,
Hoherfelde b. Oldenburg.

Werkstede. Einem jüngeren,
tüchtigen
Müllergesellen
kann ich eine gute Stellung auf
dem Ammerlande nachweisen.
B. von Salem, Millr.

**Sucht sofort ein
2. Bädergefelle.**
S. Schäfer, Bäckermeister,
Wilhelmsplatz, Königstr. 49.

**Ein solider
Wahlergehilfe**
auf sofort gesucht.
Klemens Para, Malermstr.,
Gloppenbura.

Viel Geld
verdienen Sie als Vertreter der
Wohlfühl- u. Wohlgeschmack.
Carl Meier, Reutrode i. Sahl.
zum 1. Mai ein
kleiner Knecht
geg. guten Lohn u. Zeugnisdler.
Gustav Büttmann,
Bachhaus bei Rastede.

**Heizer
und Maschinist,**
der auch andere Arbeiten mit
übernehmen muß.
G. Krenkel, Wurfabrik,
Oldenburg.

**Barcl. Für mein
Auctionator, Rechts-
und Baugeschäft, ver-
bunden mit Rechnungs-
führungen u. Agenturen,
suche ich zum 1. April
d. S. einen zuverlässigen
u. gewandten**

**Gehilfen,
der selbständig arbeiten
kann.**
Erbitte Offerten unter
Angabe der Gehaltsan-
sprüche.
W. Weber.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für
unser
S. Schwabe & Söhne,
Leber- und Treibriemenfabriken.
Barcl i. D.

**Suche zum 1. April ev. etwas
später für mein Kolonial-, Por-
zellan-, Eisen- und Kurzwaren-
Geschäft einen**

jungen Mann.
Derlei muß flottes Verkäufer
sein und etwas Kontorarbeiten
übernehmen.
Jhrhove, Ernst Biermann.

**Tüchtiger Tapezier
und Dekorateur**
im Voller- und Gardinenfach
durchaus selbständig, für dauernd
geleht.
Fr. Wiemken, Barcl i. D.

**Größere Fabrik in der Nähe
Oldenburgs sucht zum sofortigen
Antritt einen erfahrenen, zu-
verlässigen und nächsten**

Heizer,
der selbständig die ganze Ma-
schinenanlage zu bedienen hat
und auch mit der elektrischen
Anlage genau vertraut sein muß.
Stellung dauernd und gut
bezahlt.
Angebote mit näheren An-
gaben unter Beifügung von
Zeugnissen und Angabe der Ge-
haltsansprüche unter Gültigkeits-
S. 331 an die Exped. d. Bl.

**Suche für mein Kontor (Kohlen-
u. Mineralölhandlung) zu Ostern
einen Lehrling**
aus guter Familie.
Gute Schulkenntnisse erforder-
lich. Pension im Hause.
Joh. Röttgers,
Kapenbura, Bahnhofstraße.

**Für ein hiesig. Kolonialwaren-
Geschäft wird zum 1. April ein**

Kommis
geleht. Offerten unter A. 3. 65
an S. Büttner's Ann-Exp. erb.
Ges. auf Mai ein tüchtiger
Fahrtknecht
gegen hohen Lohn, sowie ein
Klein-knecht.
Barclerheide. H. Hillmer.
Barcl. Gesucht zu Ostern
2 Malerlehrlinge.
G. Wechs, Maler.

**Für das Großherzogtum Oldenburg sucht gut
eingeführte Firma zum Besuch der Kolherzien
etc. auf sofort oder später redegewandten,
jüngeren**

Reisenden oder Vertreter.
Offerten u. S. 785 beförd. die Exped. d. Bl.

**Gesucht zu Ostern 1 Re-
lehrerling. Ganja-Hotel, Stau 66.**
Gesucht zu Ostern
1 Lehrling
für meine Bäckerei u. Konditorei.
Kaiede. G. Wittwollen.

Gesucht
zum 1. Mai ein militärfreier,
erfahrener, solider Knecht,
welcher mit Pferden umzugehen
versteht, gegen hohen Lohn, so-
wie ein zweiter Knecht von 17
bis 18 Jahren.
August Fröhling,
Herb- und Dien-Spezialhaus.
Für mein Manufaktur-, Koloni-
al- u. Eisenwarengeschäft suche
zu Ostern d. S. einen

Lehrling.
Schwei i. Oldenb.
W. Namien.

Lehrling gesucht.
W. H. Kraatz, Rastede,
Kunsthändler, Baum-
schulen, Samenhandlung.
Rosenburg b. Edwarden. Ges.
ein junger Mann

zur weiteren Ausbildung in der
Landwirtschaft, ohne gegenseitige
Vergütung, auf sofort oder Mai.
Ludw. Bruns.

1 Kellnerlehrling
zu Ostern oder früher geleht,
und ein
kleiner Kellner
als Wein- u. Spirituosen-
verkäufer u. Destillateur.
Zu Ostern geleht:
1 Lehrling
als Verkäufer und Destillateur,
1 Kontorlehrling
mit guter Handschrift und Schul-
bildung.
Monatliche Vergütung wird
gegeben.
Carl Wille, Hofl.,
Weingroßhandl.

Oldenburg. Gesucht wird
1 erster Bureangehilfe,
**2 gewandte Maschinen-
schreiber,**
2 Schreiberlehrlinge
mit guten Schulzeugnissen.
Persönliche Anmeldung 6 bis
7 Uhr nachmittags.
Rechtsanwalt Greving,
Gartenstr. 8.

Sammlerwörter d. Brate i. D.
Gesucht zu Ostern
1 Maurerlehrling.
Joh. Walter.

**Suche für mein Kolonial-,
Kurz- und Eisenwarengeschäft
1 Lehrling**
unter günstigen Bedingungen.
Etrichhau. S. Wulff senr.

**Gesucht zu Ostern ein
Buchdruckerlehrling.**
Gute Schulkenntnisse erforderl.
D. Dannemann & Thoms,
Oldenburg.

**Gesucht auf Mai ein ordentl.
Mädchen**
von 15 bis 17 Jahren für Pri-
vat-Haushalt.

Dachhauerstraße 8.
Gesucht für einen größeren
landwirtschaftl. Haushalt hies.
Gegend suche ich zu Mai d. S.
ein junges Mädchen
gegen Gehalt, bei Fam.-Anschl.
Offerten erbitte baldigst.
S. von Reichen, Auft.

**Für die Idiotenanstalt in Olden-
burg werden zum 1. Mai ge-
sucht: 1 älteres Mädchen oder
Witwe für die Küche, 1 Haus-
mädchen f. die Küche, u. 1 Haus-
mädchen, w. melf. kann. Runge.**

**Zu Mai ein jüngeres
ordentliches Mädchen
für Küche und Haus.
Langestrasse 10.**

**Ges. auf Mai ein
junges Mädchen**
gegen Gehalt u. Fam.-Anschl.
Albert Ammermann, Buntelhof,
Kirchh. Altenbunhof.

**Gesucht für fl. Haushalt ein
erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Mlum, Schüttingstr. 16.**

**Zum 1. Mai suche ich ein im
Kochen und Waschen erfahrenes
Mädchen
bei hohem Lohn.
Frau Weinbändler Wille,
Kaiserstr. 13.**

**Gesucht für 1. Oldenburgerin
im Haushalt ein
tüchtiges Mädchen.
Lohn 80 Taler.
Majorin Behnde, Lindenallee 30.**

Erfahrenes Mädchen
für Küche u. Haus gegen hohen
Lohn geleht.
Frau Gouat Nuddeberg,
Oldenburg, Bahnhof.

**Eine ältere zuverlässige Haus-
hälterin bei Kindern auf sofort
geleht. Zu erfragen
Langest. 81.**

**Gesucht zu Mai ein 2. Mädchen
von 16-17 Jahren.
Frau C. Saarenkamp, Saarenstr. 32**

**Zum 1. Mai ein zuverlässiges
Mädchen**
für Küche und Haus.
Frau Jul. Rombrecht jr.,
Lindenstr. 66.

**Gesucht auf Mai ein
junges Mädchen**
gegen Gehalt u. Familienanschl.
Näheres Barcl, an Heien 18.

**Suche z. 1. März ein einf.,
bescheid.
Kinderfräulein,
d. fl. Hausarbeiten mit überu. u.
schneidern kann. Off. mit Zeu-
gnissen, u. Lohnanspr. an
Frau Dr. Thomsen, Wm.,
Nordenham, Bahnhofsstr. 9.**

**Ges. f. fl. Lehrerbauk (2 B.)
in Delmenhorst z. 1. März od.
sp. e. einf., erf., jung. Mädchen,
d. a. vork. Arb. übernimmt, bei
Geh. u. Fam.-Anschl. Offert. u.
S. 338 an die Exped. d. Bl.**

**Per 1. Mai ein erfahrenes
junges Mädchen**
für meinen Haushalt mit Kin-
dern; hohes Gehalt und Fam.-
Anschl. Stundenmädchen und
Wäscht. sind zu erhalten.
Frau Bächerrevolir Menter,
Barcl, Mittelstr. 3.

**Gesucht für landwirtschaftl.
Haushalt ein
junges Mädchen**
bei Familienansch. und Gehalt.
Off. u. S. 330 a. d. Exp. d. Bl.
Auf Mai ein nicht unerfahren.
Mädchen
für Küche und Haus wegen Ver-
heirat. bez. heigen. Frau Ober-
steuerer, Bapp, Friederichstr. 1a.

**Zum 1. Mai suche ich ein
affurates Mädchen,
nicht unter 20 Jahren.
Frau Kolstedt,
Langest. 37.**

**Gesucht zu Mai ein Mädchen
für Küche und Haus.
Fr. Prof. Voß, Auguststr. 25.**

**Pensionat u. höh. Mädchenschule
Ilmenau i. Thür.
Villa Mahr**
Gedieg. wissenschaftl. u. feinst. Mädchenschule. Auf Wunsch
auch, i. Küche u. Hausw. Gefähr. Aufsicht, i. schmächt. sind.
Kraftige Gehrgl. Individ. Erg. Engl. u. Französl. i. Poehl.
Vorzügl. Empfehl. Prosp. durch d. Vorst. M. Fischer u. A. Pösch

**Für mein Geschäft suche auf
sofort oder Ostern ein Lehr-
mädchen aus guter Familie.
Georg Barckenberg,
Mittelnstr. 28.**

**Gesucht zum 1. Mai 1 jüngeres
Hausmädchen.
Fr. Ehlers, Radorferstr. 5.**

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit sucht zum
1. Mai
Hob. Schlüter,
Gaststr. 28 II.

**Gesucht zum 1. Mai od. früher
affurates jüngeres Mädchen.
Stautlinie 5.**

**Zum 1. Mai ein lauberes
tüchtiges Mädchen.
Frau Ehlers, Saarenstr. 54.**

**Gesucht zum 1. Mai für einen
besseren Haushalt in Oldenburg
ein im Kochen erfahrenes
Mädchen**
und ein im Waschen und Plätten
geübtes
Hausmädchen.
Anmeldungen morgens von 9 bis
11 Uhr und abends von 8 bis
9 Uhr nimmt entgegen
Frau Denritze Jaspers,
Gartenstr. 28.

**Gesucht zu Ostern ein nettes
Mädchen.
Frau C. Mabe, Langest. 16.**

**Zum 1. Mai ein ordentliches
Mädchen**
zu häuslichen Arbeiten geleht.
Hilbers, Ministerium.

**Gesucht zu Ostern ein
ordentliches Hausmädchen
und ein kleiner Knecht
auf sofort oder Mai.
S. Stöckel, Alexanderstr.**

**Ges. z. 1. Mai ein jung. Mädchen,
das in allen häusl. Arbeiten, som.
Kochen erf. ist; bei Fam.-Anschl.
u. Geh. Näh. Auguststr. 60, pt.**

**Gesucht zu Ostern eine
Küchin,
die Hausarbeit mit übernimmt.
Frau Oberstulandt Goss,
Maltstr. 8.**

**Ges. z. 1. Mai ein tüchtiges,
erfahrenes Mädchen
für Küche und Haus.
Blumenstr. 13.**

**Gesucht z. 1. Mai
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Steuerrat Meyer,
Katharinenallee 21.**

**Gesucht zum 1. Mai affurates
Mädchen.
Frau Anna Eder, Langest. 75.**

**Zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen
geleht.
Frau Professor Dehne,
Steinweg 23.**

**Zum 1. Mai erfahrenes
Mädchen.
Nicolansstr. 2.**

Gesucht
eine Köchin, die hohes gelernt hat
und Hausarbeit übernimmt,
und ein Hausmädchen, das gut
waschen, plätten u. nähen kann.
Off. mit Gehaltsansprüchen und
Zeugnissen an Frau Jäger,
Bremen, Götterstr. 24.

**Ges. zum 1. Mai ein jüngeres
Mädchen für kleinen Privat-
haushalt. Nachfragen im Hotel
zum Graien Günther.**

**Suche für meinen klein. Haus-
halt zum 1. Mai ein Mädchen er
von 18-20 Jahren.
Georg Timpe, Saarenstr. 6.**

**Thmke. Gesucht zum 1. Mai
Dienstmädchen
u. Schreiberlehrling.
A. Karstiel, amtl. Auft.**

Pensionen.
Primaner sucht zu Ostern
Pension, Off. mit Preisangabe
unter S. 345 an die Exped. d. Bl.

**Für einen Schüler der un-
kl. der Oberrealschule der tägl.
lich nach Hause fährt, wird
Pension geleht. Offerten unter
S. 343 an die Exped. d. Bl.**

2. Beilage

zu Nr 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Februar 1908.

Zur Frage der Küstensenkung.

Herr Geheimher Oberbaurat Tenge erkennt jetzt an, daß ich mich ernstlich bemüht habe, zur Klärung der Küstensenkungsfrage beizutragen. Er wird hoffentlich auch noch zu der Einsicht kommen, daß Wahrheit und Klarheit in dieser Sache um jeden Preis mein Ziel ist, wie das seine. Jeder Einwurf, der weiter zur Klärung der Senkungsfrage beiträgt, ist mir deshalb ebenso willkommen, wie jede Mitteilung von Tatsachen, die meine Schlüsse stützen.

Ich habe daher auch in meiner Jahrbuch-Arbeit nicht bloß das zusammengestellt, was für den Fortgang der Küstensenkung zeugt, sondern ebensowohl die Erscheinungen, die anscheinend gegen sie sprechen und nicht minder die entgegenstehenden Ansprüche von Geologen. Wenn Herr Tenge diese jetzt aber aus meiner Arbeit als Beweismittel gegen mich anführt, so ist das nicht ganz objektiv, denn er verschweigt, daß ich mich in den längeren Aufsätzen schon mit ihnen abgefunden und überhaupt, daß ich all das anscheinend „Negative“ mit meinen Befunden in Einklang zu bringen gesucht habe. Es wird also genügen, in dieser Hinsicht auf das oben erwähnte „Jahrbuch f. d. Gesch. d. Herzogt. Oldenb.“, Bd. 16, zu verweisen.

Wenigstens verhält es sich mit den Wasserstandsbeobachtungen. Ich habe sie nicht für meine Sache ins Feld geführt, weil die Regelleitungen oder vielmehr deren Berechnungen an verschiedenen Punkten der Nordseeküste offenbar nicht ganz nach gleicher Methode geschehen; sonst müßte, da das Mittelhochwasser doch überall annähernd gleich sein würde, größere Übereinstimmung in den Zahlen herrschen. Ein Steigen des Hochwassers aber ist sowohl in Wilhelmshafen als in Fehderwarfbeck beobachtet worden, und aus Wilhelmshafen wird mir jetzt, nach Prüfung meiner Arbeit, von kompetenter Seite geschrieben, daß die dortigen 50-jährigen Regelleitungen sich annähernd mit meinem Senkungsbeobachtungsbefunde decken.

Ein ganz eigenartiges Mißverständnis waltet zwischen Herrn Tenge und mir inbezug auf die Senkungserscheinungen am Oberarm des Jafels. Er hat meine Beschreibung des jetzigen Zustandes der Insel nicht verstanden, und ich verhehle keine Einwände nicht oder nur zum Teil. Sollte das erstere daran liegen, daß ich nicht ausführlicher dargelegt habe, was man unter säkularer Senkung und Senkung versteht? Dann wird das für die Daten unter den Zeitungslesern doppelt nötig sein, und ich hole es hiermit nach.

Als den Meeresablagierungen auf dem Festlande und aus Geröllschichten im Meere weiß man, daß große Teile der Erdoberfläche sich als Ganzes abwechselnd gehoben und gesenkt haben, nicht plötzlich, katastrophenartig, sondern in unermesslich langen Zeiträumen, so daß vielleicht erst ein Jahrhundert, ein Säkulum, sicheren Aufschluß über die Veränderung des Niveaus geben konnte; daher spricht man von säkularen Vorgängen.

Daß solche Verschiebungen der Strandlinie während der jüngsten Erdperiode durchaus nichts Unerhörtes sind, selbst in unserm anscheinend so ruhigen Flachlande, mögen folgende kurzen Sätze des Norddeutschen Geologen E. Heintz zeigen („Weslenburg vor 3000 Jahren“): „Nach der quartären Eisbedeckung hat das Ostseebecken mit seiner Landumgebung wechselnde Senkungen und Gebungen erlitten, deren Beträge in Kurven, den sog. Jökulänen, darstellbar sind: In der ersten Phase, der „Jökulzeit“, war eine offene Verbindung mit der Nordsee über das mittlere Schweden und andererseits mit dem Eismeer vorhanden, in der Ostsee lebte die kleine arktische Muschel *Yoldia arctica*. Darauf beruhte eine Hebung eine fast vollkommene Abschirmung und veränderte die Ostsee in einen großen Binnensee, den sog. „Anchlussee“, mit Süßwasserfauna;

als weitere Phase ist die „Litorinazeit“ die Zeit einer neuen Senkung, wodurch die Ostsee wieder, wenn auch nur in geringerer Maße, mit der Nordsee in Verbindung trat und die heutige Nordseeansau erhielt. Als Schluß ist die bekannte gegenwärtige Hebung der schwedischen Küsten zu nennen, die nach Süden geringer wird; ob auch an der deutschen Küste diese Hebung eintrat oder die Senkung noch andauert, ist aus den Pegel- und Niveaumessungen nicht sicher. Wenn hier jetzt überhaupt eine Bewegung stattfindet, so ist sie von ganz geringem Betrage und nach geologischen Gründen wahrscheinlich eine Senkung.“

In der zuletzt ausgeprochenen Vermutung ist Heintz durch weitere Forschungen, z. B. durch das Studium der Bodenauffschlüsse beim Warnemünder Hafenbau, bekräftigt worden. Da aber solche Senkungserscheinungen nur dann einen sicheren Schluß auf die Zeit zulassen, wenn zugleich sichere Altersbeweise, z. B. Spuren menschlicher Tätigkeit, gefunden werden, so ist es nicht zu verwundern, wenn ein gewissenhafter Forscher sich vorichtig ausdrückt.

Vor kurzer Zeit ist nun, wie der Lübecker Generalanzeiger vom 1. Februar 1908 meldet (ich verdanke diese Notiz der freundlichen Mitteilung eines Lübecker Juristen aus einer altoldenburgischen Beamtenfamilie), ein solcher geschichtlicher Anhalt für die neuere Senkung der westlichen Ostseeküste gefunden worden. Am Anluß an unsere Zeitungsbeilage heißt es dort: „Wir möchten hier an die Entdeckungen erinnern, die gelegentlich der Ausgrabungen vor der Stätte von Alßlööb im Sommer 1906 gemacht worden sind. Hier fand man den umdöberleakischen Beweis dafür, daß das gesamte Ostseeküstengebiet“ in historischer Zeit sich nicht unwesentlich gehoben haben muß. Durch die Ausgrabungen wurden, wie wir feinerzeit auch mitgeteilt haben, u. a. Pfasterungen bloßgelegt, die heute über einen Meter unter dem Nullpunkt des Wasserpiegels liegen. Da man einmal nicht annehmen kann, daß unsere Vorfahren Pfasterungen ins Wasser hineingelegt haben, und da ferner die Regelmäßigkeit dieser Pfasterungstreifen auch örtliche Senkungen ausschließt, so ist es, wie gesagt, als feststehend anzunehmen, daß sich das gesamte Küstengebiet seit dem Bau von Alßlööb, also seit dem 9. Jahrhundert, nicht unwesentlich gehoben hat.“

Dagegen ist ohne genaue Nachprüfung der dortigen Funde, der Wasserstandsverhältnisse usw. auf diese Entdeckung allein keine weitgehenden Schlüsse zu bauen wagen würde, so darf ich sie doch wohl neben meinen Befunden mit Vorbehalt anführen. Ob sie in der wissenschaftlichen Literatur schon verwertet sind, weiß ich nicht.

Die Litorinazeitung*) des Ostseegebietes ist auch für die Nordseeküste nachgewiesen; ja, die Beweise für sie, unterseidliche Wälder und Moore, findet man nicht bloß an der deutschen, niederländischen, englischen und belgischen, sondern auch noch an der französischen Nord- und Westküste. Es ist also ein sehr großes Gebiet, das seit einigen tausend Jahren in Senkung begriffen war und nach der Senkung verdrängt ist, und es ist an sich wahrscheinlich, daß unsere Küste noch sinkt, als daß sie zur Ruhe gekommen ist.

Weist man nun auch durch ganze Völlelemente, die bis nach den deutschen Mittelgebirgen hin Anshluß haben, aufs genaueste nach, daß Zeitpunkt an unserer Küste, seien es die Normalsteine am Deiche oder alte Kirchtürme oder alte Ziele, noch dieselbe Lage haben wie vor 50 oder 100 Jahren, so ist damit zur Klärung der Senkungsfrage wenig gewonnen; denn wir wissen ja nicht und können es schwerlich nachweisen, wie weit sich die säkulare

*) So sieht im Bericht; ich beanfandte diesen Schlus. S. 24.

**) Nach dem Vorkommen unserer Strandschnecke (*Litorina*) in den betr. Meeresablagierungen benannt.

Senkung, wenn sie noch im Gange ist, landeinwärts erstreckt. Entschieden können wir die Frage nur, wenn wir die Lage der Küste zum Meerespiegel jetzt und früher oder früher vergleichen können.

Darauf war deshalb, seit ich Senkungsanzeigen fand, mein Augenmerk gerichtet und wird es noch lange bleiben; man wolle nicht denken, daß ich die Frage für völlig gelöst betrachte. Für sicher halte ich meine Beweisführung nur inbezug auf den Fortgang der Senkung bis heute. Für den Senkungsbetrag habe ich nur Wahrscheinlichkeitsbeweise erbracht, die nachgeprüft werden müssen, da ja die Größe der Senkung in einer bestimmten Zeit durchaus festgestellt werden muß, wenn wir der durch sie drohenden Gefahr mit der Sicherheit einer ichtischen Beherrschung des Problems begegnen wollen.

Ich will nun, statt die Gegenbeweisführung des Herrn Tenge zu widerlegen, die nach meinem Urteil die Sache mehr verwirrt als klärt, selbst auf Schwächen in meiner Beweisführung aufmerksam machen, die ich vielleicht schon beiläufig hätte, wenn ich meine letzten Schlüsse über das Alter der beweiendsten Schichten an Ort und Stelle hätte ziehen können und nicht erst nach dem Studium der Archiv- und Ministerialakten.

Zu unterjeden bleibt zunächst folgendes:

1. Liegt unter der Büttenröhre an der Goldenen Linie, die nach meiner Annahme das Mittelhochwasser von 1807 bezeichnend, noch eine Vegetationsschicht 20–30 Zentimeter tiefer? — Wenn nicht, dann sind zwei Möglichkeiten zu erwägen:

a) Diese Röhren sind die 1806 gegrabenen, aber sie stehen in einem Groden, der 1765 noch nicht bis zu diesem Punkte angewachsen war. Wäsdann sind Grabungen näher beim Schaudeich von 1765 vorzunehmen, bis man einen Grodenstreifen trifft, der sicher 1765 schon begrünt war und in der Tiefe die Quendelzone von jener Zeit etwa aufweisen muß. Auch die Röhren zu jenem Schaudeich würden sich vielleicht durch Nachgrabungen feststellen lassen.

b) Die gefundenen Röhren sind nicht diejenigen von 1806, sondern die von 1765, als der Schaudeich errichtet wurde.

Das wäre zwar insofern verwunderlich, als der Grabungsort recht weit vom Schaudeich entfernt liegt, aber bei der geringen Tiefe der Röhren (nach dem Herrn Oberbeidgräben maßgeblichem Urteil) wäre es doch vielleicht möglich.

Zu dieser Auseinandersetzung gehört, wenn sie Ortsuntkündigen verständlich werden soll, ein Lageplan. Herr Geh. Oberbaurat Tenge kennt die Dertlichkeit und wird mich ohne Skizze verstehen. Für andere Leser genügt die Angabe: Zur vollen Giltigkeit meiner Feststellung des Senkungsbetrages (nicht der Senkung!) an der Goldenen Linie gehört die Auffindung einer etwa 40 Jahre älteren Vegetationsschicht, die etwa 28 Zentimeter tiefer liegen muß als die von mir gefundene.

2. Auf dem Oberarm des Jafels muß sich unter der Pflugsanddichte, wenn diese von 1669 stammt, wie ich annehme, und wenn die säkulare Senkung, wie ich vermute, ein regelmässiger, seit vielen Jahrhunderten ununterbrochener Vorgang ist, noch eine nicht unbeträchtliche Schicht vom Meere abgelagerten Kieles befinden, da die Insel vorher schon längere Zeit unbedeckt gelegen haben wird. (Wie lange, das steht festlich nicht fest.) Durch Nachgrabung und chemische, sowie botanische Untersuchung (auch vor allem durch mikroskopische Untersuchung auf Diatomeen) ist die Natur des Untergrundes genau festzustellen.

Bei einer Unterjagung an Ort und Stelle wird sich auch ergeben, ob mein Satz bei jedem Besuch der Insel geführtes Tagebuch, oder ob Herrn Tenges Beschreibung

Reaktionen deutlich nachweisen. Die auf diese Weise in ihrer charakteristischen Form sichtbar gemachten Fingerabdrücke werden dann photographiert und vermögen das Dunkel manch rätselhaften Kriminalfalles aufzuhellen. Zur Identifizierung absolut unentfährlicher Leichen, wie dies hauptsächlich bei Wasserleichen der Fall ist, hat Professor Minocci eine mit Erfolg angewandte Methode erdronen. Er will auf künstliche Weise die entlich entstellenden Spuren des Todes entfernen und dem Kadaver wieder Formen der Lebendigen Erdcheinung geben. Zunächst werden der Leiche künstliche Augen eingelegt, durch Einjprung einer kleinen Menge Glycerin erhält das Auge ein wenig Glanz und die Art des Blicks, wie ihn der Lebende hatte, kann rekonstruiert werden. Dann beginnt eine Scheinbelebung des Gesichts. Um die gebundene Form und die bläuliche Färbung fortzubringen, wendet man Bafelme Talgpulver und eine leichte Massage an. Die Lippen erhalten eine rote Färbung und die nun von der Leiche hergestellte Photographie ermöglicht eine ziemlich genaue Vorstellung der Züge, die der Tote bei seinen Lebzeiten gehabt hat.

Was es einmal ein Paradies? Diese Frage hat einem ebenso gebildeten wie vernünftigen Geistlichen, dem Vater Minocci in Italien, Amt und Würden gekostet. Der Vater hielt vor einigen Tagen in Florenz einen Vortrag über das „irdische Paradies und die Erblinde“, worin er die Darstellung der Bibel als nicht historisch bezeichnete. Obwohl der Vortrag im Manuskript dem Erzbihof vorgelegen hatte, ohne beanstandet zu werden, wurde Vater Minocci alsbald zum Widerruf aufgefordert, widrigenfalls er das Recht des Meereslebens verlieren sollte. Vater Minocci ließ sich — im Gegensatz zu gewissen kühnen Männern des Nordens — nicht einschüchtern und wurde wirklich seiner irdischen Rechte („a divinis“) enthoben. Der Gemäßigtere erklärt nun in einem öffentlichen Briefe: „Wie? Ich soll als Ehrenmann und Priester erklären, ich halte für historisch, daß vor ein paar tausend Jahren im Garten, wo Gott seine Schöpfung hatte und seine Abendopfergänge machte, ein aus Erde geformter Mann, namens Adam, eine aus dessen Rippe geformte Frau, namens Eva, und endlich eine Schlange existierten, eine Schlange, die von einer

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Moderne Detektivkunst.

Der moderne Detektiv ist in der Gestalt des von mythischer Unsterblichkeit umhobenen Sherlock Holmes auf kurze Zeit zum Helden unserer Schauvölge geworden; er ist der moderne Zauberer, dem nichts verborgen bleibt, und sein Beruf ist eine schwere, mit höchster Vollendung geübte Kunst. Wenn nun auch dieses Idealbild nur der Phantasie einiger Erzähler entstrichen ist, so hat es doch in der Wirklichkeit eine gewisse Grundlage in der außerordentlichen Vervollkommnung und Verfeinerung der Methoden zur Entdeckung von Verbrechern, die sich, wenn auch nicht zu einer genialen Kunst, so doch zu einer exakten Wissenschaft entwickelt haben. Nicht nur der moderne Verbrecher macht sich die Fortschritte der Wissenschaft zu eigen, verwendet beim Definieren von Geldstrafen die neuesten Sprengstoffe und bedient sich der feinsten Instrumente, sondern auch der Detektiv hat sein konstant ausgearbeitetes und bis in die feinsten Details vervollkommnetes System, mit dem er den Kampf gegen die Feinde der Gesellschaft aufnimmt. Freilich, seine Resultate sind auch jetzt durchaus nicht immer so glücklich, wie es uns die vom Manuskript unentdeckten Helden der neuesten Detektivvölge glauben machen sollen. Die Zahl der nicht erfüllten und aufgekärten Verbrecher mehrt sich, wie in der „Neue“ ausgeführt wird, von Jahr zu Jahr. So betrug die z. B. in den Jahren 1891–95 12100, und lediglich Jahre später, von 1896–1900 22065. Zimmerlin war früher der Detektiv beim Auffspüren einer Uniat dem glücklichen Zufall, dem gewagten Experiment anheimgegeben. Vielleicht entdeckte er zufällig an dem Hals einer erwiderten Frau Fingerabdrücke, die auf eine Mißgestaltung des Damens wiesen ließen, und dieser deformierte Finger spielte dem Verräter. Oder er fand im Zimmer des Opfers auf dem Tisch den Kistenring einer Zigarette, den er aus der algerischen Tabak herührend erkannte, so daß er als der Seltenheit dieser Marke Schlüsse ziehen und in sämtlichen Zigarettenfabriken der Stadt nach dem Unlärer forschen konnte. Doch solche Ermittlungen und Entdeckungen waren eben nur glückliche Eingebungen eines Augenblicks, keine systematisch und notwendig gefundenen Resultate. Der mo-

derne Detektiv geht in einer viel überlegteren Weise zu Werke, wie R. Romme in der „Neue“ schildert. Die Fortschritte der Medizin, der Chemie, der Psychologie, der Photographie usw. müssen ihm zu Gehilfen bei seinem schweren Amte werden. Eine Fälligung von Urkunden ist heute durch die chemische Unterjagung der Tinte und des Papiers ganz leicht festzustellen, wo man sich früher mit den schwierigsten Analysen den Kopf zerbrechen mußte. Die photographische Vergrößerung der Sanddrift erlaubt die minutiösesten Untersuchungen des Schriftbuchs. Die im Kamin verbrannten Schriftstücke, an denen in den Kriminalromanen immer alles hängt, lassen sich heute auch in völlig verholten Zustände photographieren und entziffern. Auch die Blutunterjagung hat Fortschritte gemacht, die die Diagnose jedes kleinsten Partikels von Blut auf ganz einfache Art ermöglichen. Früher mußte man die Blutspuren unter dem Mikroskop untersuchen und dann feststellen, ob sie von einem Tier oder einem Menschen herührten. Aber das war nur möglich, so lange die Spuren frisch waren. Heute genügt das Nachweisen eines noch so kleinen und noch so alten Fletes; man braucht nur den Flet abzuwaschen und das winzige Partikelchen der Substanz, enthaltende Wasser mit einem spezifischen Serum in Verbindung zu bringen, um durch die Art der Reaktion das eventuelle Vorhandensein von Menschenblut nachzuweisen. Die Unterjagung der Verbrecher ist hauptsächlich in neuerer Zeit durch die Beobachtung der Fuß- und Fingerabdrücke gefördert worden. Vertikell hat diese Identifizierung der Person zu einer wirklichen Wissenschaft ausgebildet, die immer noch vervollkommnet wird. Die feinsten Rindien, die die Oberfläche der Finger und Füße durchfurchen, bieten bei jedem Menschen ebensobiel Eigenartiges, Charakteristisches und Persönliches, wie die Form der Nase und des Ohrs oder die Farbe der Augen. Sie sind durchaus unüberbärflich und hinterlassen Spuren, die aufgefunden werden können, auch wenn der Verbrecher nicht so unvorsichtig war, etwa mit seiner blutigen Hand o Mauern, Möbeln oder Wäsche entlang zu wischen. Da die Hand nämlich immer schwebig ist, so sind auch die dem Auge zunächst unmerklichen Fingerabdrücke immer fettig und lassen sich an Wänden und Möbeln, auf Holz überhaupt ebenso wie an Glas, z. B. Fensterscheiben, durch chemische

des Aufsenuntergründes recht hat. Es hat keinen Zweck, darüber jetzt zu streiten, ob dieser aus Sand oder Klei besteht.

Nach einer Untersuchung möchte ich der maßgebenden Stelle vorschlagen, um eine weitere Probe auf die Stichtigkeit meiner Beweisführung für den Fortgang der Senkung zu machen:

Der Langwälder See, der in der Dammstichlöcherne bei Feldhausen durch den Vordenschiff ging, ist nach A. G. von Müllers Angaben 1885 neu gelegt worden, nach J. W. A. Müllers Angaben schon 1706 eingegangen. Er war mit den beiden Vorflüssen 129 Fuß lang, 14 Fuß weit und 14 Fuß hoch. Die Schaperflügel werden leicht ermittelt können, ob dieser See in Weiche, der hier noch seine alte Lage hat, sitzen geblieben oder abgebrochen worden ist. Ist letzteres der Fall, was ich trotz der 2500 Taler Baukosten für das Wasserflügel halte, so muß er im Grunde noch nachzuweisen sein, und eine Vergleichung seiner Tiefenlage mit der der heutigen Seele würde gewiß sehr wertvollen Aufschluß geben. Eine Unternehmung an der Zinnenreihe des Deiches würde für diesen vermutlichen Unbedenken sein, und die Wichtigkeit der Sache dürfte die Aufwendung der Kosten rechtfertigen.

Damit möchte ich für heute schließen, ohne auf weitere Punkte der letzten Entgegnung des Herrn Tenge einzugehen. Ich glaube nämlich, die beste Beruhigung für die Marischbepflanzung, d. h. Ueberzeugung von ihrer Sicherheit, auf die es mir ebenso wie Herrn Tenge ankommt, ist nicht dadurch zu erreichen, daß wir in der Zeitung uns gegenseitig in Einzelheiten zerstreuen nachzuweisen suchen, sondern daß wir einen gangbaren Weg zu finden trachten, auf dem möglichst bald jeder Zweifel durch Augenzeugen beseitigt werden kann, und den glaube ich gezeigt zu haben.

H. Schütte.

Nach ein Beitrag zur „Riffenfenkung“.

Ich beschäme mich, an der Kontroverse zwischen den Herren Tenge und Schütte teilzunehmen, kann aber nicht umhin, auf einen Punkt aufmerksam zu machen, der nach m. M. von beiden Seiten nicht genügend berücksichtigt wird. Wenn wir einen Blick auf die Weltkarte werfen, so finden wir, daß eine sehr große Anzahl Flüsse ins Meer münden, die in jeder Sekunde dorthin sehr große Mengen Erde und Steine abführen. Auch durch den Wellenschlag an den Küsten werden nicht unbedeutende Erdmassen abgedrückt. Wie viel Kubit. davon z. B. im Laufe eines Jahres herauskommen, kann ich nicht beurteilen, aber immerhin ist nicht zu leugnen, daß selbst bei dem großen Wasserhaushalt, welches vorhanden, ein allmähliches Höherwerden des Meerespiegels stattfinden muß. Wirkt nun auf diesen Wasserpiegel eine elementare Macht, so muß derselbe auch höher steigen, und sind dann die Küsten nicht hoch genug oder entsprechend nicht höher geworden, so tritt ein Ueberlaufen ein. Je nach der Stärke der Einwirkung wird die Flut mehr oder weniger hoch werden, deshalb ist es auch erklärlich, daß ein Sodawasser in der Neuzeit niedriger gewesen ist, als ein solches vor vielleicht 100 Jahren.

Unsere Vorfahren suchten sich nun durch Errichtung künstlicher Dämme (Murtbe) und später durch den Ausfluß von Dämmen gegen die Ueberflutung zu schützen. Früheres Verfahren genigte für eine kleine Fläche zur Errichtung einer Wohnstätte, eines Gartens und einer Zufluchtsstätte für das Vieh, letzteres für einen größeren Bezirk. Ich muß bemerken, daß es schade gewesen ist, daß unsere Vorfahren nicht bei dem Durchstoßen (so möchte ich es nennen) geblieben sind. Wenn dieses System konsequent durchgeführt und entsprechend dem Steigen des Meerespiegels durchgeführt worden wäre, so hätten unsere Vorfahren und wir stets immer hoch genug gewohnt, und solche Katastrophen, wie die bekannten Wasserfluten, hätten dem Lande und der Bevölkerung keinen großen Schaden und keine Nothdiele gebracht. Auch glaube ich, daß später zu diesem Verfahren zurückgekehrt werden muß, denn da das Steigen des Meereswassers ein dauerndes bleibt, so müssen zuletzt die Deiche überaus hoch und breit ausgebaut werden. Auch würde die natürliche Abwanderung nicht mehr durchzuführen sein. Ein allmähliches Auf-

füllen des Binnenlandes, natürlich im Großen ausgeführt, ist technisch nicht unmöglich. Auch würde durch erhöhte Fruchtbarkeit des Landes ein bedeutender Teil der Kosten gedeckt werden.

Augenblicklich versuchen die Landwirte, welche in den sogen. sief- und deichpflichtigen Bezirken wohnen, eine Aenderung eines Theils der Deichordnung herbeizuführen (siehe Landwirtschaftsblatt Nr. 4 von 1908). Nach m. M. ist ihre Forderung zu beifolgend. Sie müssen verlangen, daß alle 10 oder 12 Jahre eine Höhenaufnahme der Binnenländereien stattfinden, und zu vergleichen ist mit dem immer etwas höher gewordenen normalen Meerespiegel. Alles Land nun, welches inzwischen zu niedrig geworden ist, muß unbedingt mit zum Neubau bezw. zur Unterhaltung der Schutz-einrichtungen herangezogen werden. Ob Marsch, Moor- oder Geestland, das ist einerlei, denn die Wertdifferenz ist jetzt nicht mehr so groß wie früher, und infolgedessen das Interesse ein gleiches. Ich habe die Ueberzeugung, daß gegen eine solche berechtigte Ansicht das Ministerium nichts einzuwenden wird. Ganz gewiß nicht der Landtag. Die Regierung hat seit einer Reihe von Jahren die Gesetzmäßigkeit, die sogen. Schladdeiche abzutragen und die Erde an die Geest- und Moorlandwirte sehr billig abzugeben. Dieses Verfahren ist nicht berechtigt, denn dadurch wird die Schutzstärke der Riffe sehr beeinträchtigt und kann event. dem Lande sehr teuer werden. Auch würde bei einer Wasserflut ein Teil der Bevölkerung sich dorthin retten können. Unsere Geest- und Moorlandwirte können sich, auch ohne das Ueberfließen, bei dem heutigen Stande der landwirtschaftlichen Wissenschaften ganz aus helfen. Zur Kultivierung der Ländereien sind andere Hilfsmittel genug da. Dann möchte ich noch darauf hinweisen, daß es zweckmäßig wäre, wenn nicht allein Preußen und Oldenburg, sondern auch Holland sich vereinbarten, ihre Schutzdeiche nicht allein auf einer gewissen Höhe zu halten, sondern auch in entsprechender Weise, wie es aus dem vorgehenden herbergeht, dauernd zu erhöhen. Es ist klar, daß, wenn ein Staat in dieser Beziehung launelig ist, daß dann auch die Riffenirische der anderen Länder event. in große Mitleidenhaftigkeit gezogen werden können. Ich schließe mit der bekannten frischen Bitte: „Gott behüte den Damm von Diefen, See und Wolmar und dergleichen.“ meine aber, wie es in dem bekannten Sprichwort heißt, daß Gott nur dann hilft, wenn wir vorher unsere Pflicht getan haben.

Ein ehemaliger Aufzinger.

Vom Landtage.

Zu der Regierungsvorlage 60 (Eisenbahn-Organisationsgesetz), die dem Eisenbahnschluß zur Beratung übergeben worden ist, wurde nachstehend Antrag des Abgeordneten v. T. m. D. (durch Unterst. d. Abgeordneten Müller, Wessels, Janig, Krause, Thorade, Grieb, Schulte, von Friden, Schure, Graue, unterst. d. gef. d. an den genannten Aussch. zur Vorberatung abgegeben worden ist.

Die Regierungsvorlage 60 schlägt vor, die jetzige Eisenbahn-Direktion von 5 auf 7 Mitglieder zu bringen, wovon 3 juristische (2 bisher) und 4 technische (3 bisher) Bildung haben müssen.

Abg. von D. beantragt, daß 2 juristische, 1 kaufmännische und 4 technische Bildung haben müssen und begründet den Eintritt eines Kaufmanns wie folgt:

Unsere obendburgische Eisenbahn hat, wie schon oft ausgeprochen und erwiesen, den Charakter eines Erwerbsunternehmens, in dessen Verwaltung eine Menge Geschäfte in rein kaufmännischer Weise zu beraten und zu erledigen sind. Zugegeben wird, daß hierbei, soweit Verträge betroffen werden, die juristische Beurteilung nicht entbehrt werden kann, vielmehr unbedingt erforderlich ist. Hierfür dürfen indes, auch für die mannigfachen Fragen sozialer Art, genügende Kräfte unter den Oberbeamten zur Verfügung stehen.

Der Eintritt eines Kaufmanns in die Verwaltung würde sehr fördernd zur Voraussetzung haben, daß hinsichtlich der Geschäfte-Beteiligung eine eingehende Sichtung aller einzelnen bisherigen Tätigkeiten nach der Richtung hin zu erfolgen hätte, welche Geschäfte für den kaufmännischen Dezerement auszufordern sind würden.

Dies durchgeführt würde ohne Zweifel eine wesent-

liche Entlastung und Erleichterung der bisherigen Direktions-Mitglieder herbeizuführen und auch mit der Folge haben, daß im Laufe der Zeit manche Organisationen der Eisenbahn-Verwaltung mit ihren weiterverzweigten Betrieben daraufhin geprüft werden, ob sie vereinigt werden könnten.

Vermischtes.

Wandernde Nadeln. Die englische Zeitschrift „The Lancet“ widmet in ihrer letzten Nummer der Frage der wandernden Nadeln einen interessanten Artikel. Es kommt gar nicht so selten vor, daß sich Frauen beim Nähen eine Nadel tief in die Haut einführen oder den kleinen Gegenstand verschlucken, und daß die Nadel, die man für den Augenblick aus dem Gesicht verliert, sich nach längerer oder kürzerer Zeit wieder einen Weg zur Oberfläche des Körpers bahnt und plötzlich an einer Körperstelle, an der man sie nie und nimmer vermutet hätte, in jeder zum Vorhinein kommt. Derartige Fälle hat man besonders in den letzten Jahren konstatieren können; das kommt daher, daß subcutane Einspritzungen jetzt viel häufiger gemacht werden als früher, und da die Kranken sich diese Einspritzungen oft selbst machen, brechen sie in ihrem Ungehör nicht selten die Spitze der Spritze ab und lassen sie in der Haut stecken. Glücklicherweise wird die forperlichen Schäden, die durch diese abgebrochenen Nadeln verursacht werden, im allgemeinen nicht schwer. Man hat wohl hier und da gesehen, daß solche Nadeln bis zum Herzen gelangt seien oder die Wände einer großen Arterie durchbohrt haben — Beweise für diese Behauptungen haben sich jedoch nicht beibringen lassen. Es ist aber sicher, daß die Nadeln in den Geweben des Körpers einen sehr langen Weg zurücklegen können, ohne daß sie irgend ein unangenehmes Symptom wahrnehmen läßt. Eine schottische Dame stieß sich einmal eine Nadel in den linken Fuß, und diese Nadel tauchte nach dreißig Jahren am rechten Ellenbogen der Frau auf und konnte von hier mit Leichtigkeit entfernt werden. In einem andern Falle drang die Nadel in die Haut des Daumens der rechten Hand und wurde nach einem Jahre aus der Haut des Zeigefingers der linken Hand herausgezogen. Der Metast. hält aber eine englische Schneiderin, die in ein Spital gebracht wurde, weil sie Tags vorher fünf Nadeln, die sie beim Seften zwischen den Zähnen hielt, „aus Berber“ verschluckt hatte, und die dann im Laufe von drei Monaten nicht weniger als 75 Nadeln von sich gab; 63 wurden ihr aus dem Magen herausgeholt und die anderen 13 kamen in Spindeln von 3 oder 4 Stück aus dem linken Mastloch, aus der Haut des Halses unterhalb des linken Ohr-lappchens, aus dem linken Oberarm usw. Und dabei litt diese grandiose Nadelshluckerin nicht die geringsten Beschwerden.

Es widerspricht dem Gerechtigkeitsgefühl. Die „Preuzzig“, das Organ der Hochkonservativen, erörtert das Ergebnis der Verhandlung des Kriegsgerichts gegen die Grafen Lynar und Söhnen und gibt dem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß unbillige Vergehen, deren sich Graf Söhnenau nach dem Wortlaut des Urteils schuldig gemacht hat, entweder straflos bleiben oder mit milden Strafen belegt werden, die in einem offensbaren Mißverhältnis zu der Größe der moralischen Schuld und zu der Gefährlichkeit des Vergehens auch in sozialer Hinsicht stehen. Das konservative Blatt fährt dann fort: „Der § 174 sieht zwar die Zuchthausstrafe vor gegen Beamte, die mit ihrer Abt. anvertrauten Personen unsichtige Handlungen vornehmen. Offenbar hat aber das Gericht Offiziere, die mit Untergebenen sich vergehen, nicht nach diesem Paragraphen beurteilen können. Es wäre zu wünschen, daß eine hier vorhandene Lücke im Gesetze ausgefüllt würde, denn tatsächlich sind auch die Mannschaften der „Obbt.“ ihrer Vorgesetzten anvertraut, wenn auch nicht in dem Sinne, den das Gesetz bisher mit diesem Begriff verband. Bis zu einem gewissen Grade ist durch die militärische Subordination die freie Selbstbestimmung der jungen Mannschaft, die sich ihrer Rechte auch gegen die Vorgesetzten nicht immer schon bewußt ist, beschränkt. Es sei darum erwidert Empörung empfohlen, ob nicht § 174 Abs. 2 des R.-Str.-G. auch auf die Offiziere in ihrem Verhalten zu Untergebenen ausgedehnt werden muß. Die Konser-

vaume herunterprahl, dessen Früchte jene verpeisten? Und da ich entrüstet erwiderte, ich würde eine derartige Erklärung niemals unterzeichnen, entbot mich der Monsignore Generalabrat namens des Erzbischofs „a divinis“ — Vater Minodati protestierte auf entscheidende gegen diese Verge-waltigung eines ehrlichen und ernsten katholischen Gelehrten und schloß: Niemand werde er sein katholischen Gewissen Meinungen unterordnen, die er als grundfalsch erkannt habe.

Das Recht der Presse, Mißstände zu kritisieren, wurde von dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. anerkannt. Das „Frankfurter Volksblatt“ hatte in zwei Artikeln die Mißstände bei dem dortigen Weidigungsanstalt Karl Geyers kritisiert und war deshalb von diesem verlag worden. Das genannte Weidigungsanstalt hatte der Leiche eines Mannes, deren Einlieferung und Ueberführung ihm zum Preise von 90 M. anvertraut worden war, den Ring mit Gewalt vom Finger gerissen, was aus den Verleugungen des Geyers herborging, und den Ring erst auf Reklamationen ausgeschlachtet. Weiter hatte man dem Sohne des Verstorbenen bei der Umarzung den Zutritt nicht gestattet, wozu man allerdings Gründe hatte, denn bei der Öffnung des Sarges fand man die Leiche nur mit dem eigenen Semde und den Strümpfen bekleidet, und mit einer Spitzingbede zugebedt, die nur ein Meter lang gewesen sein soll. Das Gericht fand scharfe Worte für diese Ungehörigkeiten und die Verletzung der Sittlichkeit nicht näher zu bezeichnender Umfang getrieben worden, für Ueber-treibung. Doch erkannte das Gericht die großen Mißstände bei diesem Anstalt an; die Presse habe das Recht, solche Zustände zu rügen. Der beratungswürdige Redakteur, sowie ein als Verfasser angelegter Lehrer wurden freigesprochen.

Falsche Kritiken. Ein neueröffneter Laden an der Friedr.straße in Berlin. Man liest: „V. Schröders falsche Brillantenimitation.“ — „Bringen Sie Ihre echten Brillanten und mache Ihnen naturgetreue Kopien.“ — „Was ist echt? Was ist unecht? Se ein Gegenstand zu echten Brillanten durch imitierte. Die Fassung ist echt.“ — „Wirklich, aus einem Abstand von 80 cm ist kein Unterschied zu sehen. Diefelbe Leuchtkraft, derselbe Glanz.“ Nur die Presse find

verhieben. Sie verhalten sich wie 2000:180, 1000:55, 600:40, 300:22. Jetzt kann ein Ladenmädchen „Brillanten“ tragen, ohne deshalb notgedrungen in einen schlechten Aufkommen zu müssen. Willst du gibt das dem Schmuckprozentum den Todesstoß. Und wenn es den Nachahmungen noch nicht gelingt, so wird es bereit auf jeden Fall den künstlichen Diamanten gelingen. Dann bestimmt die künstliche Ausführung, nicht die Beschaffenheit des Materials den Wert eines Schmuckstücks. Dann wird keine Frau mehr sagen: „Ich beneide sie um ihre Brillanten.“ sondern: „Ich beneide sie um ihren Schmuck, weil er ein Kunstwerk ist.“ Dann wird man einem schaffenden Künstler die Tausende bezahlen, die man jetzt einer englischen Gesellschaft gibt, dafür, daß sie einige Neger in den alten Vulkantraten Kimberleys Erdarbeiten verrichten läßt.

Gaspar aus Posen und die Portugiesen. Es dürfte wenig bekannt sein, daß in den großen Entdeckungsfahrten der Portugiesen — die ja gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses stehen — und der Spanier auch Juden teilgenommen haben. Der erste Band der in der Verlage von W. Klein u. Co. erscheinenden „Weltgeschichte“ berichtet über diese jüdischen Seefahrer und Kolonisations-feldzüge Einzelheiten. Als Vasco da Gama in Indien landete, traf er einen Juden aus Posen namens Gaspar. Der Mann war über Jerusalem, Alexandria und Arabien nach Indien an den Hof des Sultans von Goa gekommen und lebte, nachdem er zum Islam übergetreten war, dort fast dreißig Jahren. Er stellte sich Gama vor, hat um die Laute und erwieb sich den Portugiesen nützlich, indem er ihnen nicht nur die Bezugsquellen für die Spezereien angab, sondern auch Mitteilungen über die politischen Verhältnisse in Indien machte, die für Portugal von großem Werte waren. Gama nahm den neuen Glaubensgenossen mit nach Europa, und Gaspar begleitete dann die späteren Expeditionen wieder als Weirat. Auch Kolumbus hatte auf seiner ersten Fahrt einen Juden an Bord; dieser Mann galt als besonders Sprachtalent und unterzog sich in Westindien mit Glück der Aufgabe, die Sprachen der Wilden zu studieren und mit den ertöflichen Willenskräften eine Verständigung zu suchen. In Livorno machten die Mediceer viele portugiesische Juden anständig, und diese Juden trugen zur Entwicklung des Warenhandels von Florenz außerordentlich viel bei. Ganz Besonders aber leisteten die portugiesischen

Juden bei der Besiedlung von Brasilien und bei der Einführung des Zuckerrohrbaues auf den Antillen.

Kleine Mitteilungen.

Eine Million Ehescheidungen. Die amerikanische Nationalliga für Familienzucht veröffentlicht jetzt eine interessante Statistik der amerikanischen Ehescheidungen; nach ihr sind in den letzten zwanzig Jahren nicht weniger als eine Million Ehen geschieden worden, also mehr als dreimal soviel, als in den vorhergehenden zwei Jahrzehnten. Eine ergänzende Mitteilung, die demnächst erscheinen soll, wird eine genaue Zusammenstellung der Ehescheidungsgründe und der Dauer der Ehen bringen.

Vom Bau des Panama Kanals. Aus Washington wird berichtet: Die vom Bau des Panamakanals eintreffenden Berichte lassen den siederstärksten Eifer erkennen, mit dem die Amerikaner der Vollenbung des Panamakanals entgegenstreben. Nach der sechsen veröffentlichten Zusammenstellung sind die ausgehobenen Erdmassen selbst im Monat Januar über den bisherigen Rekordmonat, den Dezember, um 382 250 Kubikmeter gewachsen; nicht weniger als 2 074 525 Kubikmeter sind im Januar ausgehoben worden. Die Arbeiten nehmen unter der Leitung des Obersten Goethals und seines Stabes von Militäringenieuren einen raschen Fortgang.

Promotion einer Frau an der Berliner Universität. Von der Berliner medizinischen Fakultät wurde Frau Hanna Hirschfeld, geb. Kaufmann, zum Doktor promoviert. Die junge 35jährige Frau ist als Tochter eines Gutbesizers bei Warschau geboren, hat das Mädchenmagazin in Lodz uredigiert und seit 1902 in Montpellier, Paris und Berlin Medizin studiert. Die ihrer Mutter gewidmete Dissertation ist ein Beitrag zur vergleichenden Morphologie der weißen Blutkörperchen. Unter den drei Opponenten waren zwei weibliche Kollegen der neuen Doktorin.

Millionen Schaden bei Krupp. Zu der Verhaftung eines Bureaubeamten der Firma Krupp wegen angeblichen Betrags militärischer Geheimnisse mebel man aus Essen: Der Verhaftete, ein Bureauvorsteher, hatte dem Offizier der Firma zwecks Erlangung von Aufträgen und Lieferungen an die Konkurrenz verkauft. Der die Firma Krupp verursachte Schaden soll sich auf mehrere Millionen Mark belaufen.

Holz-Verkauf

in den Staatsforsten.
Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden:

Montag,
den 17. Febr. d. J.,
im Revier Reiberholz.

(Verladeestelle an der Eisenbahn-
strecke Hude-Wilting unmittelbar
bei den betreffenden Schlägen.)

- Forstort Reiberholz:**
- 35,61 fm schwere Eichen-Auß-
stämme bis zu 68 cm Mitten-
durchmesser und 2,96 fm
Inhalt,
 - 15,94 fm Eichen, geringeres Wert-
und Nadelholz,
 - 14,13 fm Buchen-Außstämme bis
zu 55 cm Mitten Durchmesser
und 1,81 fm Inhalt,
 - 70,44 fm schwere Kiefern-Eäge-
blände und Balken bis zu
24,8 m Länge und 2,08 fm
Inhalt,
 - 73,82 fm Kiefern, geringere Bal-
ken, Sparren und Abhänne,
19,92 fm Nichten, Eägeblände
und Balken bis zu 1,65 fm
Inhalt und Sparren,
 - 13,99 fm Edelkastanien, Sparren,
Latten, Gerüstlängen und
Nägel,
 - 50,01 fm Buchen-Derbrennholz,
11,42 fm Eichen-
11,50 fm Kiefern-
20,00 fm Buchen-Brennholz,
6,00 fm Eichen-
4,00 fm Kiefern-
Käufer versammeln sich mor-
gens 9 1/2 Uhr auf der Kiefern-
Abriebsfläche im Alten Aubren-
tamp am Unteren Kiefernweg.
Passend, 5. Februar 1908.
Schwerdel.

Glästerei

Eine allerbeste
Bäckerei
mit nachweisbar ganz
erheblichem Umsatz ist
zu verkaufen.
Mehlverbrauch (ohne
Schwarzbrot) pro Tag
1 Ead.
Kaufliebhaber wollen sich
melden.
Hr. Schröder, Aufst.

Immobil-Verkauf.

Sterbefallshalber sollen wir
das Haus
Zenghausstraße 6
zu baldigem Antritt verkaufen
und haben wir dritten Verkauf-
stermin angelegt auf

Donnerstag,
den 13. Febr. 1908,
nachm. 6 Uhr,

im Restaurant „Rinz Eitel
Friedrich“ am Julius-Mein-
platz.
Die Besichtigung besteht aus
einem unterhaltenen, zu 2 Woh-
nungen eingerichteten Wohn-
haus und einem großen Garten.
Bei irgend annehmbarem Ge-
bot soll der Zuschlag erteilt wer-
den. Anzahlung gering.

Hr. Meyer & Dietmann.
Habe auf jof. oder später weg-
anderweit. Unternehmens 3 Stück
gut gebaute 2 Familien-Häuser
mit Stallung, Keller u. Garten-
land in der Nähe der Stadt an
einer schön. Straße sehr preisw.
zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

F a h n. Zu verkaufen eine
schwere feste Kuh.
Hr. Schröder.

Unter. Sportwagen m. Gummi-
reif u. lauf. gel. Öl. m. Nr. u.
33. 50 Millale, Längstr. 20, erb.
Neufabende. Zu verkaufen eine
schöne Kuh, die Ende d. Monats
fallen muß.
Gerhard Bruns.

Neufabende.
Verkaufe Roggenstroh.
Gerhard Bruns.

Wunderloh. Zu verkauf. eine
junge schwere Kuh u. Düene.
H. Krerids.

Ehörn. Zu verkaufen
Roggenstroh.
Hr. Harms.

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Einladung

zur
IX. ordentlichen Generalversammlung
auf

Freitag, den 6. März 1908,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
in Bremen im Bankgebäude (N. Liebfrauen-
Kirchhof 6 l).

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, der Gewinnverteilung und Erteilung der Entlastung.
3. Aufsichtsratswahlen.

Die Hinterlegung der Aktien beziehungs-
weise der notariellen Hinterlegungsscheine hat
gemäß § 33 des Gesellschaftsvertrages bis zum
3. März 1908 einschließlich bei uns und unseren
Niederlassungen, sowie

- in Berlin bei der Bank für Handel u. Industrie,
- „ „ „ Berliner Handels-Gesellschaft,
- „ „ „ Deutschen Bank,
- „ Frankfurt a./M. bei der Filiale der Bank
für Handel u. Industrie

zu erfolgen.
Bremen, den 5. Februar 1908.

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

**Wegen Spülung wird
die Wasserleitung am
Sonntag, d. 8. Februar,
von 10 Uhr nachts ab
gesperrt.**
Städtisches Wasserwerk.

Verkauf

der
**Sommerfrische
zum Hasbruch**
Hude. Die zu Hohenböden in
der Nähe des Bahnhofs Grüp-
penbüden, direkt am Hasbruch
belagene allbekannte

Wirtschaft

Sommerfrische z. Hasbruch,
bestehend aus den fast neuen
kompl. Gebäuden mit geräum-
igen Hof- und Logierzimmern,
Tanzsaal, ar. Veranda, Stal-
lung etc. recht großem Lust- u.
Gemüsegarten, sowie Weideland,
groß auf 3,70 Hektar, kommt am

Donnerstag,
den 13. Febr. 1908,
nachm. 4 Uhr,

an Ort und Stelle nochmals
unter sehr günstigen Bedingun-
gen zum öffentlichen Verkauf-
auftrag, und wird der Zuschlag
voranschließlich dann erfolgen.
Ein großer Teil des Wirt-
schaftsinventars kann beigegeben
werden.
Einen Anlauf dieser schönen,
auch im Winter von Ausflüg-
lern, Vereinen und Pensionären
sehr frequentierten Wirtschaft
samt mit Recht empfehlen.
Nähere Auskunft wird gerne
erteilt.
G. Haberkamp, Aufst.

Abbruch Langestraße.
(Braner.)
Alle Steine abzugeben.
Halbe Steine groß. Haber 2 M.

Vermögens-Bilanz

der
**Cier-Verf.-Genossenschaft
Wardenburg,**
e. G. m. u. S.

Aktiva.	
Geräte u. Utensilien . . .	1,00
Geschäfts-Utensilien . . .	1,00
Geldbestand	1,00
Kassabestand	250,79
Ubbg. Spar- & Leih- Bank	3400,56
Spar- & Darlehnskasse . . .	79,51
Buchforderungen	3469,1
	7203,77
Passiva.	
Zu zahlb. Cier	2818,92
Anleihe	1000,00
Gläubiger	988,80
Baufonds	608,63
Geschäftsanteile	342,00
Reservefonds	1019,77
Gewinn	474,65
	7203,77

Eingetretten sind 63 Genossen,
ausgeschlossen 3. Bestand am
31. Dezember 1907: 342 Genossen.
Wardenburg, 31. Febr. 1907.

Der Vorstand.
St. Arnken, V. Haber.
P. Schulenberg.

Deutsche



Schule
Samburg-Waltersloh.
Praktisch-theoretische
Der erstein u. Unter-
beugung, jejunier
Knaben.
Prospekte durch die
Direction.

Bitte Mama 65 Pf.,
ich will uns reich einen feinen
Kuchen aus „Brigga“ backen,
zu haben in Oldenburg bei
Herrn Weichert Nachf., Lange-
straße 32.

Kostüm-Verleih-Institut
von
Anna Lühr,
Kurwickstr. 2a.

**Theater-
und Masken-
Kostüme**
von den einfachsten bis zu den
feinsten in noch nie dage-
wesener Auswahl bei billigster
Preisstellung.

Anna Lühr,
Kurwick tr. 2a,
nahe „Grafen Anton Günther“.

Suntlofer

Bad Zwischenahn.

„Grüner Hof.“

Mittwoch, den 12. Februar:

Großes Militär- Streich-Konzert

(letztes Abonnement-Konzert),
ausgeführt von der 1. u. 2. des
Ubbg. Infanterie-Regts.,
unter persönl. Leitung des Herrn
Grieh.

Nach dem Konzert:

Ball

Anfang des Konzerts 8 Uhr.
Eintritt 50 P.

Hierzu laden freundlichst ein
Ehrlich, Carl Fischer.

Bürgerfelder Kriegerverein

Am Sonntag, den 9. Febr.:

Verammlung

bei G. Venzers, Algard.-Gg.
Anfang 5 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen bringend
erwünscht. **Der Vorstand.**

Peterssehn.

Turnverein „Drei weg“.
Am Sonntag, den 9. Febr.:

IV. Stiftungsfest,

bestehend aus
Schauturnen und Ball,
im Vereinslokal G. Brüggemann,
wozu freundl. einladet
Der Turnrat.
NB. Musik von der Bederschen
Kapelle.

Dürrburger Kriegerverein.

Am Sonntag, den 9. Februar,
abends 7 Uhr:

Verammlung

im Vereinslokal.
Tagesordnung: 1. Aufnahme;
2. Jahresbericht; 3. Kaisers Ge-
burtsag betr.; 4. Wahlen der
Ehrenämter; 5. Gesehäftsabende
betr.; 6. Verchiedenes.
Zahlreiches Erscheinen sehr er-
wünscht. **Der Vorstand.**

Altenhüter. Zu verk. junge
schwere hochtragende Kuh und
eine hochtragende Düene.
H. Vörmann.

Wenig getr. **Verreiner, erobe**
und **Kinderklappstuhl** billig zu
verkaufen. Part. 1. part.
Zu verkaufen **Saupläge**
an der Alexander- u. Gertruden-
straße.

Ziegenzucht- Genossenschaft Dhmstede.

Sonntag, den 9. Februar
nachm. 5 Uhr:

Generalversammlung

in Theilmann's Wirtschaft zu
Nadorst.

1. Bericht über die Tätigkeit
des Vereins.
 2. Rechnungsablage.
 3. Festsetzung d. Versicherung-
statuten.
 4. Verchiedenes.
- Zwecks Gründung der Ver-
sicherung werden sämtliche Mit-
glieder um pünktliches Erscheinen
gebeten.
Der Vorstand.

Sonntag, den 9. Febr.,
nachm. 8 Uhr:

Verammlung

der selbst. landwirtschaftl.
Arbeiter Moorriens
in Gräfers Gasthaus. Voll-
ständiges Erscheinen erwünscht.

Landwirtschaftl. Klub Wem:endorf.

Am Sonntag, den 16. Februar:
Ball,
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand u. H. Köpken.

Biochemischer Verein Hensföden.

Sonntag, den 9. Februar:
Stiftungsfest,
verbunden mit

Ball

im Lannenkonz.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand.
A. Bodeke.

Freiwillige Feuerweh Rastede.

Unser dies-jähriger

Ball

findet am
Sonntag, den 9. Febr.,
abends 7 Uhr an,
im Hotel „Zum Grafen Union
Gänther“ statt.
Mitglieder in Uniform haben
freien Zutritt.
Das Komitee.

Bloh.

Sonntag, den 9. d. Mis.

Ball.

Verlorenung 3.10 ab Oldenburg.

Etzhorn. Krug

Sonntag, den 9. d. Mis.

Ball,

wozu freundlichst einladet
F. Stührenberg.

Bedhausen.

**Gesang-Verein
Frisch auf.**
Am Sonntag, den 9. Februar:
Gesang-Aufführung
und

Ball

wozu freundlichst einladen
H. Fr. Haj.

Bofel b. Wiefelstede.

Sonntag, den 9. Februar:
Ball,
wozu freundlichst einladen
H. Martens.

Turn-Verein Metjendorf.

Am Sonntag, den 9. Febr. cr.:

BALL

im Vereinslokal (G. Frölje,
Metjendorf).
Hierzu laden freundlichst ein
Der Turnrat.

Gristede.

Am Sonntag,
den 1. März:
BALL,
wozu jedl. einladet Joh. Wohlen.

Donnerschwee. Rotes Haus.

Sonntag, den 9. Febr. 08:
BALL, Anfang 4 Uhr.

3. Beilage

zu Nr. 37 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Februar 1908.

Geschichte unseres Heimatbodens.

Von S. Schütte.
(Fortsetzung.)

Wirkung des Inlandeises auf den Untergrund.

Ist uns nun klar geworden, daß große Gletschermassen infolge des Druckes sich auch auf ebener Fläche vorwärts bewegen, so verstehen wir auch, warum das nordische Inlandeis, wenn Wärme- und Niederschlagsverhältnisse durch unermesslich lange Zeiträume — sagen wir viele Jahrschutausende — sich wesentlich gleich blieben, weiter und weiter vorrücken mußte, immer von der Gegend d. s. höchsten Druckes im hohen Norden nach den Gegenden des niedrigsten Druckes rings um das Eiszentrum her, nur wenig abhängig von der Bodenbeschaffenheit der Erdräume, über die es hinwegzog. Wir verstehen ferner, daß das Eis seine Unterlage wie ein Meißelobel bearbeiten mußte, welche die sich ihm in den Weg stellten, wurden vielleicht zuerst umflossen, bis das Eis über sie hinwegging, die durch den gewaltigen Druck abgeprengte, eingepreßt in die unteren Eismassen, wurden sie mitgeführt, schamant im Fortschreiten die Gesteinssohle und schließend sich dabei an der Unterseite die Gesteine und Kanten ab, wurden aber auch vielfach selbst geschrumpft. Die abgebrochenen Steine und Gerölle wurden zwischen den „Gesteinsblöcken“ und der Unterlage nach und nach zu Kies und Sand zerrieben, soweit sie aus Quarz bestanden; der weichere Teil ließ sich noch feiner zermalmen und wurde, ausgehwehmt, zu Ton, Kalk und Kreide, zu Kalkmergel usw., und diese feinen, vielfach vermischten Massen wirkten nun zwischen den fortgeschobenen Steinen und der Sohle als Schleimöl und polierten die sich reibenden Flächen oftmals spiegelglatt.

Schritt das Inlandeis über einen Hügel oder Berg hinweg, der aus festem Gestein bestand, so vermochte es ihn nur teilweise, nur an der Stoßseite, abzuhobeln und so polieren; die dem Stoße abgewandte Seite blieb erhalten. So entstanden die sogenannten Rundhöcker, an deren Stoßseite immer die zertrümmerten Gesteine von dem abgehobelten Kopfe liegen gelassen ist.

(Nicht überall glitt das Eis über festen Felsgrund weg; an vielen Stellen, namentlich in tiefer gelegenen Gegenden, fand es an feiner Sohle weiche, nachgiebige Schichten vor. In diese presste sich das Eis der unteren Schichten oft wie ein Keil hinein und führte ganze Schollen davon mit.)

Am stärksten hobete das Eis natürlich die Täler aus, in denen es von Anfang an schneller abgerutscht war, nach dem Meere hin, bis unter den Meerespiegel sie ausstiepen. So entstanden die Fjorde. Wo wir solche ausgeprägte Fjordbildung an den Küsten finden, dürfen wir auf Gletschertätigkeit schließen: Norwegen, Schottland, Island, Grönland, südliches Südamerica, nordwestliches Nordamerika u. a.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigenbesitzern versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 7. Februar.

* Die Verwaltung der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, hat in ihrer Sitzung beschlossen, der auf den 6. März einuberufenen ordentlichen Generalversammlung eine Dividende von 7 1/2 Prozent gegen 7 Prozent im Vorjahre, bei einem dividendenberechtigten Kapital von 27 000 000 M. gegen 25 000 000 M. im Vorjahre, in Vorschlag zu bringen.

* Die beiden hier beheimateten Dampfer „Stadt Oldenburg“, Kapl. Seegen, und „Nordsee“, Kapl. Schöon, derenwegen schon Versicherungen eingeleitet wurden, sind jetzt beide glücklich in England angekommen. Beide Schiffe gingen kurz vor dem furchtbaren Unwetter in See und haben jedenfalls viel anzubekommen gehabt.

* Eingetragen ins Handelsregister. Die offene Handelsgesellschaft Wolfert Wafum, Buise & Geising zu Wafum. — Die Firma Bernard Wehrhain in Schwage und als deren Inhaber der Müller Bernard Heinrich Wehrhain zu Schwage. Geschäftszweig: Getreide und Kunsthöfen. Dem Haussohn Heinrich Wehrhain zu Schwage ist Procura erteilt. — Die Firma Clemens o. v. Döllen zu Wöstenbullen, und als deren Inhaber der Kaufmann Clemens Gerhard von Döllen zu Wöstenbullen. Geschäftszweig: Kolonial-, Kurz- und Manufakturwaren. — Firma Hedwig Kayser, Einsparbank. Inhaberin: Ehefrau des Kaufmanns Avar Joseph Johannes Kayser, Hedwig Jenny Ottilie geb. Kummer in Einswarden. Der Geschäftszweig ist Kolonial-, Delikatessenwaren, Tabak- und Zigarenhandlung. — Firma Sophie Weffels, Schweiburg. Alleing. Inhaberin: Die Ehefrau des Schmiedemeisters Johann Heinrich Friedrich Weffels, Sophie Wilhelmine geb. Ehlers, Schweiburg. Geschäftszweig: Maschinenhandlung, Eisenwarenhandlung und Schmiedegeschäft. Dem Schmiedemeister Johann Heinrich Friedrich Weffels in Schweiburg — Chemann der Inhaberin — ist Procura erteilt.

* Der Klub Freundschaft (gegr. 1898) hielt am Mittwochabend im Vereinslokal (Strußhofs Restaurant) seine gut besuchte Monatsversammlung unter Leitung seines neugewählten Vorsitzenden, Schneidermeisters Anton Reute, ab. Es wurde eine Einladung vom Gefangenen „Eintracht“ in Würgersfeld, der am 21. Februar sein diesjähriges Stiftungsfest in Wöstenbüllens Gasthof begeht, bekannt gegeben, die dankend angenommen wurde. Eine längere Debatte verrieth die am Vorabend am Sonntag, den 1. März, in Wöstenbüllens Lokal abgehaltenes Kappentag, welches an Stelle des Mastenballes stattfinden soll. Der Vergnügungsauswah wurde beantragt, die umfangreichsten Vorbereitungen zum Feste zu treffen. Es wurde noch beschlossen, Sonntag, den 23. Februar, eine Fiskalvorstellung der Wöstenbüllens, dem „Schiefen Stiesel“ in Nordort auszuführen. In letzterem Lokale soll ein gemeinschaftliches Essen stattfinden.

* Donnerstags, 5. Febr. Die Gasbeleuchtung soll in unserem Orte weiter ausgedehnt werden und zwar auf der Straße vom „Grünen Hof“ bis Redemeyer und an der zur Kaserne führenden Chaussee. Diejenigen Einwohner, die 100 Meter von

den neu anzulegenden Straßen und von der Gaslaterne 200 Meter entfernt wohnen, werden zur Vorbelastung herangezogen. Da sich auch die Kaserne in diesem Bereich befindet, ein jährlicher Beitrag zu der Veranjung des Anlagekapitals von maßgebender Stelle nicht in Aussicht gestellt werden konnte, wiewohl eine Belastung sehr gewinnlich wurde, kann wegen der erforderlichen Vorbelastung einen höheren Prozentsatz auf die Gebäudeteiler in Aussicht genommen. Dadurch wird auch ein Betrag von der Kaserne zu leisten sein. Die Vorbelastung muß auf 25 Jahre erfolgen. Was die Gasanlage selbst betrifft, so schreibt das städtische Gaswerk in dem abschließenden Vertrag vor, daß die aufzustellenden Laternen in ungefähr gleicher Entfernung wie in der Stadt (ca. 50 Meter) von einander entfernt sein müssen. — Auch Anwohner anderer Wege wollen sich, wie bestimmt verlanet, zusammen schließen zwecks Erlangung einer Gasbeleuchtung.

* Oldenburg, 6. Febr. Der Turnverein „Glück auf“ begeht am Sonntag, den 9. Februar, in seinem Vereinslokal, 2. Koopmann, Bremerdamm, ein Tanzfrühstück, verbunden mit Schauturnen. Der Anfang des Balles ist auf 5 Uhr, der des Schauturnens auf 8 Uhr angesetzt. (S. Inf.)

* Barel, 5. Febr. Von den Grundhüden des Landmanns Jeps in Vöstenbullen wurde gestern durch Rechnungsführer Sasse eine Fettweide, ca. 12 Juch, zum Preise von 2000 M. pro Juch an den Landwirt Joh. Wehrens in Hohenberge verkauft.

* Wilhelmshaven, 5. Febr. Die Verlegung des Nordseegeheimwaders von Kiel hierher ist Anfang April nächsten Jahres geplant. Die Marineverwaltung macht die Verlegung von der Beschaffung einer genügenden Anzahl von Wohnungen für Offiziere abhängig. Da geeignete Wohnungen in der gewünschten Anzahl nicht vorhanden sind, hat das Reichsmarineamt zur Erbauung von 10 Wohnungen für 2 Admirale und 8 Kapitäne zur See im diesjährigen Etat als 1. Rate 500 000 M. angefordert, die auch vom Reichstag in zweiter Lesung bewilligt worden sind. Nach erfolgter Genehmigung, die auch in dritter Lesung bestimmt zu erwarten ist, dürfte mit dem Bau der Wohnungen begonnen werden. Sie sollen ihren Platz an der Wall- und Viktorienstraße, in der Nähe des Stationsgebäudes, der Intendantur und der Reichsbank, erhalten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dass kleine Ursachen grosse Wirkungen auslösen.

Das hat die gefeierte Reichstagsagung wieder einmal bewiesen. Der Abgeordnete Mehlmeier hatte für seine Fraktion hochsteher auf und die Not war groß. Er schickte am Morgen des 1. März eine Schachtel Raps ächte Söbener Mineral-Blutkuren, nimmt einen Teil sofort in feiner Milch, nimmt den Rest mit in die Stuhung — na, und wie er dann gerodet hat, das wissen Sie ja alle. Die Rede war eine politische Tat und die ist erst durch Raps ächte Söbener möglich geworden. Man kauft solche überall für 85 Pfennig pro Schachtel, lasse sich aber keine Nachahmungen aufschwören.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von H. Groner.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ins Heu gedrückt, schließ er denn auch tatsächlich ziemlich ruhig bis zum Morgengrauen, und dann, nun, dann war vermutlich ein Wunder in der einsamen Scheune geschehen, denn des Nachts war ein schlanker, aber buchtiger junger Mann hineingegangen, und bei Sonnenaufgang kam ein ältlicher, ziemlich dicker Herr heraus, dessen Wägen ganz normal war.

Selbiger Herr wanderte elastischen Schrittes bis nach Rabendorf, von wo aus er mit der Bahn nach Wien fuhr. Er hielt sich da nur wenige Stunden auf, denn sein diesmaliges Ziel war Scheifling in Steiermark.

Jedoch hatte er auch in Wien etwas zu tun gehabt. Er suchte die Gummivarveneriederlage „Reithofer“ in der Mariaböserstraße auf.

Herr Kneisl in seiner veränderten äußeren Erscheinung befand sich schon gegen Abend auf den wunderschönen Höhen des Semmering.

Aber es schien, daß er kein großer Naturfreund sei, denn die Herrlichkeit der Bergwelt festeste sein Interesse durchaus nicht.

Er hatte dem Schaffner mit einem nicht leeren Säckchen die beiden Einsteigen gesagt, daß er unwohl sei und deshalb gern allein bleiben möchte. Seinem Wunsch war Folge gegeben worden. Er blieb allein.

Und doch war er nicht allein, denn tausend Ermüdungen waren bei ihm, und außerdem so mancher Gegenstand, der an und für sich gänzlich wertlos, für ihn einen ungeheuren Wert zu besitzen schien.

Süß für Süß nahm er diese Gegenstände vor und prüfte sie wieder und wieder, und legte sie dann froh aufatmend zusammen.

Dann nahm er seine Brieftasche zur Hand, es war dieselbe, in welcher der Detektiv Neumann den Gegenstand barg, den ihm die alte Frau Androsch ausgefolgt hatte, und schrieb auf eine Korrespondenzkarte.

Es ist auch hier die bewußte große Dummheit gemacht worden. In bin heute nacht um 11.15 Uhr darauf gekommen. Und merkwürdig! Diesmal ist der Ordnungszettel zum Verräter geworden. Bin sehr froh. — Näheres morgen.“

Diese Karte war Kneisl — oder wie er sich jetzt nennen möchte — in der Station Semmering in den Briefkasten.

Sie war an Fräulein Friederike Kömer in Prag adressiert.

Dieser merkwürdigen Karte folgte am nächsten Tage ein umfangreicher eingeschriebener Brief an dieselbe Adresse.

Fräulein Fritz erwartete ihn schon mit Ungeduld.

Aber als er da war, öffnete sie ihn nicht, sondern legte ihn zu der Karte, die sie auf dem Grunde ihres Handschuhkastens verborgen hatte.

Die junge Dame, sonst so vertrauensselig, versperrte seit jüngerer Zeit ihren Schrank, sobald sie nur einen Schritt aus dem Zimmer machte, und zu den Zeiten, in denen die Briefträger zu kommen pflegten, war Fräulein Fritz jetzt immer daheim und hatte um diese Zeit auch immer im Wohnzimmer zu tun. So traf es sich, daß sie alle Postsendungen sofort in die Hand bekam.

Seit zwei Tagen begriff ja Hammi, die alte Köchin, des Fräuleins Unruhe, denn seit so lange war der Doktor Klinger eines Todesfalles in der Verwandtschaft wegen verweilt.

Aber warum das Fräulein schon die ganze letzte Zeit her nirgends Ruhe und Rast fand, daß schredlich aufgeregt, bald gar so tief nachdenklich, und bald auch ohne Ursache so merkwürdig lustig war, das begriff die wackere Köchin nicht, die freilich überhaupt mehr in der Küche als in den Menschenherzen Bescheid wußte.

Aber blind war sie nicht, o nein, sie hatte recht gut gesehen, wie ihres Fräuleins Hand zitterte, als sie dem Postfächer untertrieb. Und noch mehr zu sehen hatte Hammi sich erlaubt, hatte einen Blick durch die Masttür geworfen, hinter der Fräulein Fritz mit dem Brief verschunden war, und da hatte sie gesehen, wie ihr Fräulein, den Brief noch in der Hand haltend, auf den nächsten Sessel gefahren war und wie sie lange blaß und voll Bangen auf den Brief starrte.

Dann war plötzlich Leben in das liebe Kind gekommen. Ihre Augen glänzten wieder, ihre Wangen waren wieder rot, Emporbringen freude die Arme weit aus und sagte ganz laut: „Durch dich und dünn!“ und noch einmal wiederholte sie, trübslich lachend: „Ja, mein Herzbart, durch dich und dünn!“

Das hatte Hammi dort im finsternen Vorzimmerwinkel aus gesehen und gehört. Dann war Fräulein Fritz mit ihrem Brief in ihr Zimmer gelaufen, und die Köchin mit ihrer Verwunderung in die Küche gegangen, wo ein Schuh zum Spülen bereit auf dem Tische lag.

Während nun die Alte dieser appetitlichen Beschäftigung oblag, schüttelte sie mehrmals den Kopf und wiederholte dabei Fräulein Fritz rätselhaften Ausru: „durch dich und dünn.“ Wieder war ein Spedireifen mehr durch das rosige Sünderlächeln gezogen — durch dich und dünn! „Was sie nur damit sagen wollte?“ brummte die Alte. „Man kriegt völlig eine Angst. Die Möbel von heut' sind so aufgeregt.“

Endlich beruhigte sich die Hammi und pickte das Schuh fertig, in dessen Fräulein Fritz mit zitternder Hand den Brief einschloß und den Schlüssel sorgsam in ihre Tasche steckte.

Vierzehntes Kapitel.
Auch in den Bergen war es Frühling geworden.

Sonnseitig lag längst kein Schnee mehr auf den steilen Hängen, welche im streifigen Oberland zum Wurfstufte abfielen. Die Lärchen hatten wieder einen grünen Flaum, und an dem berberzen Nadelholz kamen auch schon gelbgrüne Triebe zum Vorschein. Wo nicht gerade ein Stein lag und nicht ein Fußsteig ausgetreten war, da regte sich auch auf dem Waldboden neues Leben, spritzte junges Gras, blühten Weiden und lachten die gelben Primeln den Himmel an, der ihnen so viel Sonnenlicht sandte.

Auch den Detektiv Neumann lachten sie an, der, soeben in Scheifling aus dem Zuge gestiegen, zwischen baumgefümmelten Wiesen im Tale der Mur dahinschritt. Auch er nickte ihnen zu und lachte sie an, und freute sich ihrer Zartheit nicht weniger, als der ganzen großen Frucht des Lichterfrachten weiten Tales, auf welches der noch immer bedeckte Firtzhogel voll süßler Majestät niederstaut.

„Ich gehe doch da den rechten Weg nach Wien?“ fragte der Wanderer, als er auf der Murbrücke einem faulbernen Dirndl begegnete.

„Wohl, wohl, geh der Herr nur alleweil der Straß'n nach,“ sagte die junge Dorfshöndel.

„Wie heißt denn das Schloß dort oben?“ fragte Neumann weiter.

„Schtrattenberg heißt's. Es gehört dem Herrn Fürsten.“

„Welchem Fürsten?“

„Na, dem Schwarzenberg.“

„So! Und die Ruine da drüben?“

„Das alte Gmüner? Ja, das heißt ma halt 'n Tschaturm. Fürstlich ist's, a, a, gehört ja bald alles talant ab den Schwarzenbergischen.“

„Und wenn gehört dem Ihr?“ neckte der Detektiv.

„Da lachte die Blondgezöpfte. „?“ fragte sie lustig, „ja, wenn werd' denn i' gehören? Dem Nachbarnhans sein Dirndl bin i' und“ — wieder lachte sie — „und a floan's bißl g'hör i' a mein' Nadel.“

Richernd ging sie weiter.

Eine halbe Stunde später befand sich Neumann vor einer großen Holzloge, welche am Wölferbach lag. Ein dreißigjähriger Mann, der soeben mehreren Arbeitern irgend welche Weisungen erteilt hatte, erwiderte freundlich seinen Gruß.

„Sie sind wohl der Herr Vercher?“ fragte der Detektiv.

Der Sägemüller nickte. „Der bin ich. Mit wem hab' ich die Ehr?“

„Mein Name ist Neumann. Ich komme aus Linz, aber nicht in Geschäften. Hab' nur eine kleine Erholungsreise vor und wollte Herrn Vacher besuchen. Aber gerade vorhin, wie ich mich nach seiner Sägemühle erkundigte, hörte ich, daß er sie unlängst verkauft hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachlass-Auktion.

Die Erben der verstorb. Frau Oberbaurat Schacht Wm. hier, lassen am

Sonnabend, den 8. d. Wts.,

vorm. 10 Uhr u. nachm. 2 Uhr beginnend, in Rodmanns Hotel am Deutschen Kaiser an der Langestr. hier folgende Nachlassgegenstände öffentlich meistbietend durch uns verkaufen: 1 braunes Rollstuhlmöbel, 2 Sofas, 1 Dbd. Rollstuhlmöbel, versch. mah. Tische u. Stühle, 1 gr. Kirschbaumspiegel mit Konsole und Marmorplatte, div. andere Spiegel, 1 gr. massiv eichen. Schrank, versch. andere Schränke u. Kommoden, mehrere Bilder, Büsten und Rahmen, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Schreibpult, 1 Sofa, 1 Bilderkasten, versch. Kartieren, Gardinen u. Rouleaux, 4 Bettstellen mit Matratzen, 4 kompl. Betten, 8 Weichhölzer mit Marmorplatten, Weißgeschirre etc., 1 Wäscherolle, Porzellan, sowie viele andere Haushaltungsgegenstände.

Kaufliebhaber laden freundlich ein **Köhler & Behne.**

Immobil-Verkauf in Sandhatten.

Fr. Steenken's Erben dableist beschlagnahmte ihre zu Sandhatten belegene

Brinkshoferstelle,

bestehend aus gutem geräumigen Wohnhaus, 2,1939 ha (ca. 26 Scheffel) Garten- und Ackerland und ca. 1 1/2 Juch. Kiebelwiesen, mit Eintritt 1. Mai d. J., Ackerland teils nach Vereinbarung aber im ganzen öffentl. meistbietend zu verkaufen.

2. Verkaufstermin steht an

Mittwoch, d. 19. Febr. d. J.,

nachm. 4 Uhr, in Steenken's Wirtschaft dableist und soll der Zuschlag bei annehmbarstem Gebote erteilt werden.

H. Ripken, Auktionator.

Immobilverkauf.

Im Auftrage haben wir die Besichtigung

Haareneistra. 10

mit Eintritt 1. Mai 1908 zu verkaufen. Die Besichtigung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in gutem Zustande befindlichen Hause nebst kleinem Garten.

Kud. Meyer & Diekmann.

Heutland-Berpachtung

in der **Satterwisting.**

Die in Satterwisting direkt an der Chaufee belegene

Castoreiwiesen,

groß 11 Sektar (29 Juch.) sollen auf 6 Jahre, auf Wunsch auch auf mehrere Jahre, in beliebigen passenden Abteilungen meistbietend verpachtet werden.

Termin hierzu ist angelegt auf

Donnerstag, den 20. Februar d. J.,

nachm. 4 Uhr, in Henken's Wirtschaft in Satterwisting.

Der Zuschlag soll bei annehmbarstem Gebote erfolgen.

H. Ripken, Aukt.

Gute Bauerde

billig abzugeben.

Gebr. Meyer, Alexanderstr.

Eversten III. Zu verk. a. nahe a. Rath. Fleh. Kuh, Joh. Spille.

Immobilverkauf.

Der Rentner Wilhelm Müller hier selbst beschäftigt vorgerückten Alters wegen seine hier selbst an der

Nadorferstr. 101

belegene Besichtigung zu halbigen Eintritt durch die Untergewerbeten zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an

Montag, den 10. Febr. 1908,

nachmittags 6 Uhr, in Witte's Kaffee's Restauration, Nadorferstr. 22.

Die Besichtigung besteht aus einem besonders gut erhaltenen zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause (Souterrain) und kleinem Garten.

Die Lage ist die beste der Nadorferstraße.

Nähere Auskunft erteilen

Kud. Meyer & Diekmann.

Immobilverkauf.

Streck bei Oldenburg, **J. D. Spekmann** Wm. und Erben, Oldenburg, lassen am

Dienstag, den 18. Febr. d. J.,

nachm. 5 Uhr, in Warneke's Wirtschaft in Sandtrug ihre zu Streck, einige Minuten vom Bahnhof Sandtrug angenehm belegene

Besichtigung,

bestehend aus schönem Wohnhaus und Stall, sowie 2,7074 ha (ca. 30 Sch.-Z.) ertragreichen Garten, Wälder und Grünlandbereichen, alles fast unmittelbar beim Wohnhaus belegene, öffentlich zum Verkauf auflegen, wozu freundl. einladet

H. Ripken, Aukt.

Rieselwiesen-Verkauf

oder Verpachtung.

Sandhatten. **J. D. Speckmann** zu Schöhusen läßt seine in der Sandhattenmarch belegene

Rieselwiesen:

als: Ellerbusch . . . 2 Juch., Schestückchen 4 " Rethwiesen . . . 2 " und Krehentamp . . . 2 "

nachmals am

Mittwoch, 19. Febr. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Steenken's Wirtschaft zu Sandhatten zum Verkauf auflegen.

Bei Verkauf nicht zu Stande kommt, sollen die Wiesen auf mehrere Jahre für die Verpachtung verpachtet werden.

H. Ripken, Aukt.

Holz-Verkauf.

Glückh. Hausmann G. G. Sattermann in Oberrege läßt

am Sonnabend, den 8. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangs, bei seinem Hause:

ca. 100 Nummern

Kuh- u. Brennholz

(Sparren, Nadelholz, Heckumleger etc.) öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.

Hr. Schröder, Aukt.

Wahbeke. Zu vt. e. g. Milchkuh, ro. Vint. Platz f. Wm. Hille.

Zu kaufen ein recht flottes, frommes Dogarppferd.

Off. u. S. 323 a. d. Exp. d. Bl.

Für Bauunternehmer!

Verkauf

einer

größeren Besichtigung

in Oldenburg.

Oldenburg. Frau Wm. Klödemann in Oldenburg hat mich beauftragt, ihre an der Werbachstraße unter Nr. 13 belegene

Besichtigung

mit Eintritt am 1. Mai d. J. oder später durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besichtigung besteht aus einem in gutem Zustande befindlichen Wohnhaus nebst Stallung für größeren Viehbestand und etwa 4 1/2 Sektar vorzüglichen Garten- und Weidelandbereichen.

Die Besichtigung ist im engeren Bezirk der Stadt Oldenburg gelegen und durch den städtischen Bebauungsplan in

Straßen, Baupläge und Baustellen

einsteilt.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonnabend, den 8. Febr. d. J.,

nachmittags 7 Uhr, in Egberts Wirtschaft in Oldenburg, Ziegelhofstraße 19.

Zeichnung u. Größenverzeichnis können bei mir unentgeltlich eingesehen werden.

Geboten sind für die wertvolle Besichtigung bis jetzt 58 500 Mk.

In diesem Termine wird bei hinreichendem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwartzing, Auktionator, Gversten-Oldenburg.

Vieh- und Schweineverkauf in Nadorst.

Viehändler **Rosie & Hoffmann** in Nadorst lassen am

Dienstag, 11. Februar,

nachm. 1 Uhr, bei **Theilmann's Gasthaus** (Nadorst) folgende

10 beste hochtragende und frischmilchende Kühe und Quenen,

hier, Klasse, auf Zahlungsbasis verkaufen.

Sodann lassen Händler **Blendermann & Breier** aus Oldenburg:

40-50 große u. kleine schwarze Stute,

belegt vom **Einrich Wilkens.**

Lager fertiger **Schweine: Türen,**

gut und Bekleidungen etc. in einfacher u. mod. Ausführung. **Alexander Funcke,** Bremen, Waller-Chaussee Nr. 1. **Wahbeke.** Zu verk. 8 frucht. Schweine, n. a. best. **Joh. Seyen.** Zu verk. ein gut. Gelschfranz. Off. u. S. 322 a. d. Exp. d. Bl. Zu verk. d. Wärbuch e. Wadofens ca. 50 guter. Scha mottweine bill. z. verk. **Reifenstraße 18.**

Verkauf

einer

guten Landstelle

in **Weschloy.**

Oldenburg. Die zu Weschloy, in der Nähe der Stadt, günstig belegene

des **Joh. Georg Meinen,** bestehend aus einem Wohnhaus mit Hof, und 4 Sekt. 8 Ar. 79 Quadratmeter Acker- u. Weidelandbereichen, soll mit Eintritt d. 3. d. J. öffentlich meistbietend verkauft werden, und ist erster Verkaufstermin auf

Dienstag, den 11. Febr. d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Köpfer's Gasthaus, Zum Drügen Hasen in Weschloy angelegt.

Die Gebäude befinden sich in gutem Zustande, das Land ist durchwegs guter Bonität.

Die Stelle kommt sowohl im ganzen als auch in postenweisen Abteilungen, nämlich:

1. der Hof mit Hof, bestehend aus dem Wohnhaus mit Hof, und 1 Sektar 74 Ar. 40 Quadratmeter Acker- und Grünlandbereichen,

2. die sogen. Badpladen-Wiese, groß 1 Sekt. 59 Ar. 45 Quadratmeter, und

3. die sog. Indemans Wiese, groß 74 Ar. 94 Quadratmeter, zum Verkauf. Die unter Nummer 2 und 3 aufgeführten Flächen sind auch gute Baustellen.

Jede gewinnliche Auskunft wird bereitwillig unentgeltlich von uns erteilt.

Kaufliebhaber laden hiermit ein **H. Wilsch & Grimm.**

Neue Nähmaschine, nicht gebraucht, zu 2/3 des Wertes zu verkaufen. **Wilschstr. 1, oben.**

Wille's echter Aromatique,

seiner Bitterlikör.

Käuflich: **Staustr. 10, Kaiserstraße 13** und in Kolonialwaren- und Delikatessen geschäften

Carl Wille, Dampf-Kaffeebrot.

In allen Preislagen **Cognac**

Georg Scherer & Co., Langen. Aerztlich empfohlen. Hervorragende deutsche Marke. Alleinige Niederlage: **H. Fischer.** Vechta: Ed. G. Sparr, Kreuz-Drogerie. Cloppenburg: Rud. Speller Ww.

Wohnhaus

Größt. 6, Donnerstags, billig unter der Hand zu verkaufen. **Oldenburg.** Zu verkaufen **1 starke Pfer u. 3 Linden.**

H. Schütte, Cloppenburgstr. 22. Bettstellen, Matrassen, allerhand, beste eigene Anfertigung, billig gegen Bar zu verkaufen.

Wilschstr. 1, oben. **Trielakermer.** Zu verkaufen eine Ende dieses Monats folgende Kuh. **Peter Helms.** Oldenburg. Zu verkaufen ein sehr schönes, harter Hohlbaum. **Bremer Chaufee 64.**

Ellwürden 6, Nordham. Zu verkaufen, weil Bahn kommt, einen neuen, wenig gebrauchten **Stollmannen, 12 Meter Platte, 10 000 Pfd. Tragkraft.** Auch zum Schweißtransport passend. Vollständiges abnehmbares Gitter dabei. **H. Toller, Viehhandlung.**

Magenleidenden

teile ich aus Mitleid gern um, mit, wie sich jeder selbst von diesem qual. Leiden los, dauernd befreien kann. **Wm. Dyme, Lehrer, Schmolln Str. 31.**

Zu verkaufen.

Ein toller **amerikanischer Wagen**

(Saggy) mit Verdeck, ein- und zweipännig zu fahren, sowie ein **amerikanisches Trabersgefihr.** Näheres **Bremen, Löningsstr. 45.**

Weinfässer, 600-1000 Qt., billig zu verk. **Carl Wille, Weinhandlung, Kaiserstr. 13.**

Wäsche wird sauber gewaschen. **Bürgerstr. 13.** **Beleichte.** Zu verkaufen eine Kuh, nahe am Kalben und zwei jährige Küder. **Wm. Otten.**

Sager u. Anfertigung von **Einleiten, Oefen, Kaminen, Becken** und **Franken, u. Wäbden, Gardinen, Aenderwagen u. Kleider** in **Wolle u. Seide.**

Sager sämtlicher **Oedenbänder** empfiehlt zu billigen Preisen **Otto Hallerstedt, Rojamentier 31, Aurovichstr. Aurovichstr. 31.**

Kohlen, Koks, Briketts, Plattkohlen.

Otto Peters, Ecke Linden- u. Wilschstr. Fernsprecher 595.

Alte Bücher und Manuskripte

Emno Wilmann, Oldenburg i. Gr. Langestr. 1. Briefmarken

b. Oldenburg u. Hannover sowie neue Sammlungen kauft **A. Tönjes, Markenhandlung, Gbhorn.**

Prima **Brüchenschäger Nippespeer, Speck, Schinken** und **seine Auswaren** billigst, vorzügliche **Blodwurst** Pfd. 70 **Gerstelwurst** 60 **Wietwurst** 50 **Kornwurst** 30 **halbe Schweinehälften** 45 **Schinkenknochen u. Kleinfleisch** bill. emp. **H. Dierich, Burgstr. 30.**

J. Wilsch & St. u. Bl. in ang. u. schnellst. bei. Hauptstr. 54, ob.

Norddeutscher Lloyd Bremen

nach **Amerika** **New York Baltimore** **Kiesenschnell-Postdampfern** **Norddeutschen Lloyd Bremen**

Agentur in Oldenburg i. Gr. **Edo Meiners, Achternstrasse 26.**

Größte Auswahl reizender Neuheiten in Handtaschen

empfehlen **H. Holert, Saarenstr. 51.**

Die be-

sten u. billigsten hygienischen **Behälterartikel.** Katalog gratis u. frko. **H. Rogens, Gummi- u. Perlend. Wadbeura 2!**

Frauen!

Bei Regelmäßigkeiten sind meine Tropfen **"Frauenwoll"** (Dr. R. G. M. A.) von sich garant. unbeschäd. Wirkung & Best. **Dest. Fl. Ant. n.** Preis 3/50 Mk., **Deppellische 6 Mk.** Solofr. dist. Versand nur durch die **Königl. Sternapotheke Cassel.**

Offene Bein-

schäden, **Krampe, Krampfadern, Krampfadern, Krampfadern, Krampfadern** nach langjähr. Erfahrung

Berwald senior, Oldenburg, Gatterstr. 1